Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14 Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsst. 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 205 | Dienstag, den 26. Juli 1932 | Jahrgang 1932

Brüning in der Dortmunder Westfalenhalle.

Vorher in Arnsberg, danach in Bochum.

Eine neue Kundgebung des Vertrauens und der Treue.

+ Dortmund, 25. Juli.

Noch steht Dortmund im Festschmuck vom Dritten Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft. Die Fahnen und Wimpel wehen noch in lauer Sommerluft. Sie weisen dem Fremden noch den Weg zur Westfalenhalle, zu der heute abend Tausende und Abertausende hinströmten, um an der großen Kundgebung der Dortmunder Zentrumspartei teilzunehmen, in der Brüning sprechen sollte.

Erst ein paar Monate ist es her, da sah dieselbe Halle eine gleich zahlreiche Menge dichtgedrängt versammelt, um ihn, den beredtesten Werber für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, anzuhören. Damals trug er noch die Würde und Bürde des deutschen Reichskanzlers. Man hat ihm das schwere Amt kurz vor dem Ziel, auf das seine zweijährige Arbeit konsequent in allen Einzelheiten gerichtet war, genommen; aber das Vertrauen der Zentrumswählerschaft hat man ihm nicht nehmen können. Sie steht zu ihm in Treue und Geschlossenheit, und wenn diese Begriffe noch eine Steigerung erlauben, dann sicher treuer und geschlossener als je zuvor. Das hat er in diesen Wochen überall feststellen können, wohin ihn Bahn und Auto brachten, damit er im gegenwärtigen Reichstagswahlkampf seine Politik dem Zentrumsvolk darlegte, seine Politik, die die Politik des Zentrums, die Politik der Millionen ist, die unverwirrt durch ungebändigste Stimmungsmache, durch nicht mehr zu überbietende Hetze und Verächtlichmachung ihrer Führer in schwerster Notzeit allen revolutionären, allen sozialistischen und auch reaktionären Strömungen widerstehen, weil sie ein freies Deutschland erhalten wissen wollen, das ihnen keine Diktatur, keine Herrschaft einer einzigen Partei garantieren kann.

Die Kundgebungen des Zentrums mit Brüning an der Spitze, die im Rheinland am Anfang dieses Monats ihren Anfang nahmen, die dann im Osten Preußens, in Mitteldeutschland und Süddeutschland ihre Fortsetzung fanden und jetzt in Westfalen, abgesehen von einer letzten großen Kundgebung in Berlin am Ende dieser Woche, zum Abschluß gekommen sind, diese Kundgebungen vereinten ohne Ausnahme eine einhellige Begeisterung für die Zentrumssache und ihren Führer Brüning. Hunderttausende von Männern und Frauen haben ihm zugejubelt, gestern noch in Coesfeld und Münster und Zehntausende beim Rechtstreffen der Deutschen Jugendkraft in der Kampfbahn Rote Erde versammelten katholischen Jungvolkes, heute wieder in Arnsberg, in Dortmund und in später Abendstunde noch in Bochum, wohin er sich von hier aus begab.

Die Westfalenhalle, außen und innen reich mit Flaggen und Fahnentuch geschmückt, begann früh sich zu füllen. Flotte Marschmusik ließ die Zeit bis zum Beginn der Kundgebung schnell vergehen, und als es soweit war, da waren die weiten Ränge und das riesige Oval des Mittelraumes voll besetzt. Mehr als 15 000 Männer und Frauen aus allen Schichten und Ständen, Alt und Jung, waren da, um ihrer Uebereinstimmung mit Brüning, mit der Politik des Zentrums, mit der Politik der uns aufgezwungenen wahrhaft nationalen Opposition, der phrasenlosen Opposition des geraden verfassungstreuen Weges, zum Ausdruck zu bringen.

Kurz nach 7 Uhr Einmarsch der Fahnen und Banner des katholischen Jungvolkes und der Volksfront. Hundert, zweihundert und mehr mögen es sein. Empfang mit stürmischem Händeklatschen und begeisterten Zurufen, mit dem Volksfrontgruß der zum Schwur erhobenen Arme. Dann eröffnet Rektor Lübke, der Vorsitzende der Dortmunder Zentrumspartei, die Kundgebung. Auch jetzt, ruft er aus, wo wir uns in der Opposition befinden, das Vaterland über alles! Darauf nimmt

Reichstagsabgeordneter Prälat Dr. Schreiber

das Wort. Er spricht über die Politik der letzten Wochen, vom Sturz Brünings bis heute. Scharf sagt er dem Kabinett von Papen, in dem General von Schleicher auf der Kommandobrücke steht, den Kampf an. Und stürmisch stimmt man ihm zu, als er miterhobener Stimme erklärt: Wir denken nicht daran, die deutsche Politik politisierenden Generälen anzuvertrauen oder sie dem Braunen Haus in München zu überlassen. Mit kritischen Worten legt er in meisterhaften Formulierungen den „neuen Kurs" und seine bisherigen Taten in innen- und außerpolitischer Hinsicht den Zuhörern dar. Er stellt den Zickzackkurs des neuen Kabinetts, den „Reichskanzler der Mißverständnisse", dem sicheren und zielbewußten Weg des Kabinetts Brüning gegenüber. Allerstärkster, minutenlang anhaltender Beifall läßt die Riesenhalle erdröhnen, als zum ersten Mal in dieser Rede hier der Name Brünings genannt wird. Nicht minder stimmt man dem Redner zu, als er Achtung vor der staatlichen Autorität fordert, aber dazu erklärt, daß Autorität nur da gedeiht, wo ein freies Volk lebt, als er die Distanzierung der Reichswehr von der Politik fordert, als er betont, daß das Zentrum mit allen zusammenarbeiten wolle, die entschlossen seien, das deutsche Volk auf dem Boden der Verfassung wieder zur Höhe zu führen. Zentrumspolitik, so schließt der Redner unter stürmischem Händeklatschen, ist Aktivität, und unser Führer heißt Brüning!

Kaum hat er geendet, kaum sich der Beifall gelegt, da mischen sich von der Rückfront der Halle her und sich weiter fortsetzend begeisterte Heilrufe in die Takte der Marschmusik, da steht man Dr. Heinrich Brüning, von dem Vorsitzenden der Westfälischen Zentrumspartei, Fabrikant Raestrup, und einigen Dortmunder Herren begleitet, über den sich durch die Länge der Westfalenhalle ziehenden Mittelweg hereinkommen. Zum Volksfrontgruß hat er die Hand erhoben, und mit gleichem Gruß und stürmischen, begeisterten Zurufen heißt den nach vorn zur Empore Schreitenden das Zentrumsvolk willkommen. Man sieht dem Mann, der in relativ jungen Jahren schon so viel Verantwortung auf seinen Schultern getragen hat, die Freude an, die ihm die herzliche Ovation bereitet. Eben hat sich der erste Begrüßungssturm gelegt, da ruft irgend jemand aus des Saales Mitte: Heil Brüning! und dreimal hallt ein kräftiges Heil aus Tausenden von Kehlen durch den gewaltigen Raum. Dann begrüßt der Vorsitzende der Dortmunder Zentrumspartei den ehemaligen Reichskanzler: Willkommen dem Führer des deutschen Volkes auf christlicher Seite, der uns durch den Kampf zum Sieg führen wird!

Mit neuem stürmischen Händeklatschen begrüßt tritt darauf

Dr. Brüning

an das Rednerpult. Wer an aufeinander folgenden Tagen je drei Reden hält, von dem kann man natürlich nicht erwarten, das jede Rede andere Gedankengänge enthält, und so hört auch, wer die Reden Brünings in den letzten Wochen und Tagen an Hand der Zeitungsberichterstattung verfolgt hat, selbstredend manche Gedanken wieder, die ihm schon vertraut sind. Aber auch für den, der ein gutes Gedächtnis für die Wendungen und Formulierungen dieser Reden hat, ist es immer wieder ein Genuß, sie von Brüning selber vorgetragen zu hören.

Er beginnt seine Rede mit einer Anknüpfung an seine letzte Rede in der Westfalenhalle. Ich komme, sagte er, an diese Stätte heute unter völlig veränderten Verhältnissen. Ich komme aber, um trotz aller Kritik, die ich zu üben habe, im Interesse des Vaterlandes, im Interesse des Staates an Vorgängen der letzten Zeit, um ebenso wie damals mich einzusetzen für die Autorität, um ebenso wie damals zu kämpfen dafür, daß in den Irrungen und Wirrungen des Augenblicks die Autorität des Staates nicht gemindert wird. Dann spricht Brüning über die Ziele, die er als Reichskanzler vor Augen gehabt hat, von seiner Absicht, mit der Rechten zu regieren, von dem Versagen der Rechten und der Unterstützung, die ihm die Sozialdemokratie gewährt hat. Eine Rede, die der Führer der Deutschen Volkspartei Dingeldey gestern gehalten hat, gibt ihm Veranlassung zu folgenden Bemerkungen:

Herr Dingeldey macht mir den Vorwurf, daß ich nicht den Rezepten von Stresemann gefolgt sei und immer eines nach dem andern in der Außenpolitik angegriffen hätte. Ich wundere mich darüber, daß die sogenannte nationale Opposition schon so schwach geworden ist, daß sie nicht mal mehr wagt, Forderungen zu erheben, sondern von vornherein resigniert in der Außenpolitik, und zwar resigniert, nachdem im April in den Vorbesprechungen mit den Großmächten, mit Ausnahme von Frankreich, in der Abrüstungsfrage nach den Möglichkeiten, die für Deutschland überhaupt bestehen, eine völlige Uebereinstimmung erzielt worden war. (Händeklatschen.) Aber die Erfahrung machen wir überhaupt.

Vorher hieß es, man solle doch letzten Endes mit der Faust auf den Tisch schlagen und sagen: Wir zahlen nicht mehr! (Bravo!) Ich wollte vorher die Frage an Sie stellen — vielleicht werden Sie dann auch Bravo rufen — ob Sie in Lausanne etwas von dieser starken Faust gemerkt haben!

(Zuruf: Nein! Händeklatschen.) Nach der Arbeit der Vorbereitung und der Ueberzeugung der Welt, daß die Reparationen für die Welt selbst ein Unglück seien, ist die Formulierung des „Neins", so wie ich es im Januar dieses Jahres ausgesprochen habe, so gewesen, daß, wenn die frühere Regierung nach Lausanne gegangen wäre, sie es nicht notwendig gehabt hätte wie die neue, erneut die rechtliche Verbindlichkeit des Youngplanes auszusprechen. Weiter spricht Brüning mit kritischen Worten von der bisherigen innerpolitischen Arbeit des Kabinetts von Papen, von seiner Versäumnis einer rechtzeitigen Inangriffnahme des Siedlungsprogramms, für dessen Durchführung im Osten es jetzt schon wegen der klimatischen Verhältnisse dort zu spät ist. Er legt der Versammlung dar, wie er mit Hilfe des Artikels 48 die zwei Jahre seiner Regierung gemeistert hat, wie er aber immer wieder Wert darauf gelegt hat, das Votum des Reichstages dazu von Zeit zu Zeit einzuholen. Dann äußert er sich kritisch über das Vorgehen des Kabinetts von Papen gegen Preußen, über den Ausnahmezustand in Berlin: Ich war immer der Ansicht, wenn Unruhen kommen würden, sollte man das Instrument der Reichswehr nicht zu früh einsetzen, sondern nur in dem Augenblick, wo es nicht anders geht und keine andere Möglichkeit mehr bestand. Wer das Schwert führt, so habe ich gestern in Münster gesagt, soll keine Lufthiebe führen, denn sonst wird der Glaube an die Schärfe des Schwertes im Volke erschüttert.

Man soll die Reichswehr aus der Politik heraushalten, wo immer es nur geht, und, je weniger über die Reichswehr im Zusammenhang mit der Politik geredet wird, desto besser ist es in ihrem Interesse, desto besser ist es im Interesse der gesamten deutschen Nation.

(Bravo, Händeklatschen). Im übrigen wissen wir ja nicht, wie die Dinge weiter werden können und weitergehen sollen. Eines ist sicher: Nachdem man diese Maßnahme getroffen hat, hat man das deutsche Volk noch mehr in Erregung und Spannung hineingebracht. Man hat das Mißtrauen der übrigen deutschen Länder bis aufs Aeußerste gesteigert, man hat eine Atmosphäre des Unbehagens und der Unsicherheit geschaffen. Und wofür? Wenn man meinem Rate gefolgt wäre, wenn man vor Lausanne doch schon wechseln wollte, dann hätte man die nationalsozialistische Partei gleich ganz in die Verantwortung hineinnehmen sollen. (Sehr richtig!) Dieses Hineinnehmen der nationalsozialistischen Partei in die Verantwortung ist durch die Ernennung des Reichskommissars für Preußen keineswegs für die Zukunft erleichtert worden, denn wer hindert die Nationalsozialisten, nachher zu erklären: Uns paßt die ganze Sache nicht, wir müssen weiterkämpfen, bis wir die absolute Mehrheit für uns im Reichstage und im Preußenparlament haben. Ich fürchte das zwar nicht, aber vergessen Sie eins nicht: Durch diese Methode der Regierungsbildung hat man den Nationalsozialisten alle Chancen geboten, ihre demagogische Agitation genau so fortzusetzen wie bisher, sich von dem Vertrage von Lausanne abzusondern und Kritik an ihm zu üben und so zu tun vor der Oeffentlichkeit, als ob sie mit dem Kabinett von Papen überhaupt garnichts gemein hätten. Das ist das Gefährliche. Den einen Vorteil hat ein Parlamentarismus unter allen Umständen, Klarheit zu schaffen über die wirklichen Neigungen der einzelnen Parteien, an schweren Verantwortungen teilzunehmen. Das System, das jetzt befolgt wird, verdunkelt diese klaren Verantwortlichkeiten und ermöglicht es, im Trüben Politik zu machen und auf diese Art und Weise die Situation in Deutschland zu vernebeln.

Weiter spricht Brüning davon, was werden wird, wenn die Nationalsozialisten in die Regierung gehen und alles ableugnen, was sie früher versprochen haben, dann werden ihre radikalisierten und durch Versprechungen hochgepeitschten Anhänger zurückfluten, aber nachdem die gemäßigten Parteien der Mitte, außer der Zentrumspartei und Bayrischen Volkspartei, fast zertrümmert sind, wohin werden diese Enttäuschten dann zurückfluten? Brüning fürchtet mit Recht, daß sie zu einer radikalisierten Linken zurückströmen werden. Dann wird vielleicht das deutsche Bürgertum, der Mittelstand, die Industrie und die Landwirtschaft aufwachen und einsehen, was sie an Fehlern gemacht hat und wie falsch es gewesen ist, würdelos hinter den Versprechungen der nationalsozialistischen Partei herzulaufen. Oder aber: Die Nationalsozialisten fürchten sich weiter vor der Verantwortung, weil sie den Himmel auf Erden nun auch nicht schaffen können. Was dann? Glaubt eine Reichsregierung, ohne Reichstag, ohne Vertrauensvotum oder weiter mit Artikel 48, ohne mit dem Volk im geringsten verbunden zu sein einfach drauflos regieren zu können, sich nur verlassend auf die Reichswehr und die Polizei? Wer so naiv ist, zu glauben, daß man das deutsche Volk nach Methoden, wie sie vor 100 Jahren üblich waren, regieren könne, der wird sich allerdings gründlich täuschen. (Sehr richtig! Händeklatschen!) Ich fürchte, sagt Brüning, nur eins und

das ist, daß über diese Experimente die Autorität überhaupt einen schweren Stoß bekommt, denn Autorität muß auch auf Freiheit und freier Zustimmung in der Politik beruhen und darf nicht allein auf Machtmitteln und auf Bajonetten aufgebaut sein.

Nur freie Menschen, so schließt der Redner seine etwa dreiviertelstündigen Ausführungen, können den Kampf durchhalten für die nationale Freiheit, und es bleibt nach dieser Richtung hin noch sehr viel zu tun übrig. Aber niemals wird es möglich sein, mit Diktaturregie oder mit der Herrschaft einer einzigen Partei diese außenpolitische Freiheit zu erringen; denn es zeigt die Geschichte, und fast haben wir sie in diesen vier Wochen ja vor uns: Eine Regierung, die fernab vom Volke lebt, eine Regierung, die diktaturähnlichen Charakter hat, ist außenpolitisch die schwächste Regierung, die man sich überhaupt denken kann. Eine Regierung aber, die versteht, die Herrschaft einer einzigen Partei zu verbieten, die versteht einen Weg der Sachlichkeit und der Verantwortlichkeit zu gehen, ohne Prestigeerfolge erzielen zu wollen, eine Regierung ruhiger Nerven, die

Einstweilige Verfügung vom Staatsgerichtshof abgelehnt.

Kein Präjudiz für die Hauptsache.

)(Leipzig, 25. Juli.

In der Streitsache zwischen dem Lande Preußen und dem Deutschen Reich verkündete heute Mittag um 13,10 Uhr der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, als Entscheidung, daß die Anträge auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung abgewiesen werden.

Zur Begründung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes führte der Vorsitzende u. a. aus:

Daß der Staatsgerichtshof grundsätzlich für sich die Befugnis in Anspruch nimmt, im Laufe eines Verfahrens vorläufige Anordnungen zu treffen, ist wiederholt ausgesprochen worden. An dieser Auffassung hält der Staatsgerichtshof fest.

Ueber die Anträge auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung kann der Staatsgerichtshof aber nur dann entscheiden, wenn und insoweit er für die Streitigkeiten, um die es sich bei dem Verfahren in der Hauptsache handelt, zuständig ist. Diese Frage der Zuständigkeit für die Hauptsache ist von Amtswegen zu prüfen. Weiter wird festgestellt, daß die antragstellenden preußischer Staatsminister, in dem gegenwärtigen Streit das Land Preußen zu vertreten, berechtigt sind. Allerdings seien sie ihres Amtes oder wenigstens ihrer Amtsfunktionen enthoben. Diese Enthebung aber sei erfolgt in Durchführung der Verordnung vom 20. Juli 1932, deren Rechtsgültigkeit im vorliegenden Verfahren zu klären sei.

Der Staatsgerichtshof habe, heißt es weiter, in seiner bisherigen Rechtsprechung die Auffassung vertreten, daß eine von ihm zu erlassende einstweilige Verfügung die endgültige Entscheidung nicht vorwegnehmen darf, da sie insbesondere nicht auf der Grundlage ergehen kann, daß der Staatsgerichtshof sich den Rechtsstandpunkt des einen oder des anderen streitenden Teiles zu eigen macht.

Das Ziel einer solchen vorübergehenden Regelung sei, ein möglichst vereinfachtes, reibungsloses, die Belange beider Teile schonendes Verhältnis ihrer wechselseitigen Beziehungen bis zur Entscheidung herbeizuführen. Angesichts dieses Zweckes einer einstweiligen Verfügung erscheint es nicht angängig, die von Preußen begehrte Verfügung entsprechend dem in der mündlichen Verhandlung neu formulierten Antrag zu erlassen.

Prüfe man diesen Antrag zunächst in seinen Einzelheiten, so könne kein Zweifel darüber bestehen, daß er darauf hinausläuft, die Regierungsgewalt in Preußen solle vorläufig zwischen den Reichskommissaren und den bisherigen Ministern geteilt werden. Die mündliche Verhandlung habe erst recht keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Teilung der Regierungsgewalt zwischen dem Reichskommissar und den jetzt klagenden preußischen Ministern der Sinn des Antrages sei. Das gehe mit besonderer Klarheit aus der Ziffer 3 hervor, die die Vertretung Preußens im Reichsrat den jetzt klagenden Ministern belassen wissen will. Sie strebe also an, die Gewalt des Reichskommissars wesentlich zu beschränken. Ebenso habe Ziffer 4 des Antrages wohl den Sinn, daß Beamtenernennungen und -Absetzungen nicht nur dem Reichskommissar entzogen, sondern auch den früheren Ministern belassen bleiben sollen.

Eine Prüfung der Frage, ob die begehrte Regelung geeignet sei, die von den Antragstellern beklagten Reibungen und Schwierigkeiten zu verringern, müsse ergeben, daß dieser Erfolg nicht zu erwarten ist, vielmehr eine solche Scheidung der Staatsgewalt im besonderen Maß geeignet sei, Verwirrung im Staatsleben herbeizuführen. Auch der Vertreter der Reichsregierung habe darauf hingewiesen, daß eine solche Aufteilung der Staatsgewalt nach Auffassung der Reichsregierung eine unerträgliche Lage herbeiführen werde. Der Staatsgerichtshof hat sich dann aber, wie auch in früheren Fällen, die Frage vorgelegt, ob er seinerseits irgend einen Weg erkennen könne, um den von den Antragstellern vorgebrachten Beschwerden abzuhelfen, ohne der Entscheidung in der Hauptsache vorzugreifen. Er vermag jedoch einen solchen Weg nicht zu sehen.

Gegenüber den Anträgen des Zentrums und der SPD habe sich das Gericht vor der recht schwierigen Frage gesehen, daß diese beiden Parteien aktiv legitimiert sind, als Antragsteller aufzutreten. Es habe zu dieser Frage keine Stellung genommen. Es will die Entscheidung hierüber der Entscheidung zur Hauptsache vorbehalten, denn dieser Antrag der Fraktionen läuft darauf hinaus, die Anordnungen der Verordnung vom 20. Juli in ihrem wesentlichen Teil zu lähmen.

Der Reichskommissar soll sich nach dem Antrage jeder Tätigkeit enthalten. Einen so weit gefaßten Antrag im Wege der einstweiligen Verfügung anzunehmen, würde aber gleichbedeutend sein mit einer Entscheidung der Hauptsache.

Gerade weil der Staatsgerichtshof sich außer Stande gesehen hat, dem Verlangen einer vorläufigen Regelung zu entsprechen,

legt er besonders Gewicht darauf, daß das Verfahren in der Hauptsache mit möglichster Beschleunigung durchgeführt wird

und vertraut darauf, daß das nötige Material ihm mit der Beschleunigung zugeleitet wird, die der Sachlage entspricht. Der Staatsgerichtshof verkennt aber auch nicht, daß auch bei dem besten Willen aller eine Entscheidung in der Hauptsache eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen muß.

Wie lange der Zeitraum zu bemessen ist, so fuhr Präsident Dr. Dumke fort, vermag ich nicht zu sagen. Ich muß aber auf die Möglichkeit hindeuten, daß sich die Notwendigkeit ergibt, bestrittene Behauptungen tatsächlicher Art nachzuprüfen, selbst Ermittlungen anzustellen und selbst Beweise zu erheben. Ich hebe das hervor, um vor dem Glauben zu warnen, daß die Entscheidung nur eine Frage von Tagen sein könne. Das erschwert sowohl die Art der Sache, wie auch die Geschäftsordnung des Staatsgerichtshofes, an die er gebunden ist.

Von den Antragstellern war nur Ministerialdirektor Dr. Badt zugegen, vom Reiche niemand.

warten kann, ob für sie oder für andere die Früchte reifen, eine Regierung, die den Mut hat und den Willen, mit dem ganzen Volke zu gehen, die wird in der Lage sein, das deutsche Volk zu einigen in dem Kampf um unsere Freiheit. Es geht wirklich darum, daß wir alles daran setzen.

Wir sind so oft in die Bresche gesprungen, wenn niemand die Verantwortung übernehmen wollte. Bleiben wir zusammen, kämpfen wir, seien wir stark, um den Weg der Versöhnung der Deutschen, des auseinandergerissenen Volkes durchhalten zu können,

weil wir damit dem Vaterlande und einer freien und glücklichen Zukunft unseres Volkes am besten dienen.

Fand Brüning schon im Verlaufe seiner Rede immer wieder lebhafteste Zustimmungskundgebungen und Bravorufe aus den Reihen der Tausende, die da vor ihm standen und saßen und die riesigen Ränge der Halle füllten, so setzte am Schluß seiner Ausführungen ein geradezu überwältigender Beifallsorkan ein. Das Händeklatschen wollte schier kein Ende finden, bis endlich die Begeisterung in dem Anstimmen des Deutschlandliedes vom Persönlichen her zum Vaterländischen ihren elementaren Durchbruch suchte.

Durch die stehenden Reihen seiner Freunde und Verehrer hindurch verließ Dr. Brüning sodann die Westfallenhalle unter abermaligen stürmischen Ovationen. Es folgten ihm unter den Klängen eines Marsches die Banner- und Wimpelträger, und dann löste sich langsam die gewaltige Versammlung auf. Jeder, der an ihr teilgenommen hat, ist um ein großes Erlebnis reicher, wie es ja auch in allen anderen Orten gewesen ist, wo in diesen Wochen der Führer des Zentrums den Appell an die Wählerschaft gerichtet hat. Jeder aber, der an diesen Versammlungen teilgenommen hat, wird mit uns die Gewißheit teilen, daß das Zentrum unter Brünings Führung die Schlacht am 31. Juli siegreicher wie kaum zuvor bestehen wird.

Die Sitzung des Ueberwachungsausschusses.

Aussprache mit von Papen, von Gayl und von Schleicher.

× **Berlin**, 25. Juli.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags, der am letzten Freitag eine ganz mit Geschäftsordnungsangelegenheiten ausgefüllte Sitzung abgehalten und für heute den Reichskanzler, den Reichsinnen- und den Reichswehrminister zum Erscheinen aufgefordert hatte, trat nachmittags um 2 Uhr zusammen. Wie in der Sitzung am Freitag, in der der bisherige Vorsitzende, der Nationalsozialist Gregor Strasser wegen seiner Weigerung, den Ausschuß einzuberufen, abgesetzt und an seine Stelle der Münchener Sozialdemokrat Dr. Högner gewählt wurde, waren auch heute die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Landvolk- und die Wirtschaftspartei durch keine Ausschußmitglieder vertreten. Dagegen nahm Abg. Lindeiner-Wildau an der Sitzung wieder teil. Die drei Vertreter der Reichsregierung, Reichsminister von Papen, Reichswehrminister von Schleicher und Reichsinnenminister von Gayl, deren Anwesenheit der Ausschuß gewünscht hatte, waren pünktlich zur Stelle. Mit ihnen erschien ein großer Stab von Ministerialbeamten, insbesondere die Sachreferenten der Ministerien, für die einzelnen vom Ausschuß zu behandelnden Materien. Auch der Reichsrat war sehr zahlreich vertreten. Für das Reichstagspräsidium wohnte Vizepräsident von Kardorff der Sitzung bei.

Auf der Tagesordnung standen zunächst

Anträge zu den Notverordnungen vom 20. Juli d. J. über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen und über den Ausnahmezustand.

Der Zentrumsantrag verlangt die Aufhebung beider Notverordnungen. Ein Antrag der Kommunisten fordert die Zurückziehung des Reichskommissars für Preußen und der kommissarischen preußischen Regierung, die Aufhebung des Belagerungszustandes, des Demonstrationsverbotes, der Besetzung der kommunistischen City-Druckerei in Berlin, des Verbots kommunistischer Zeitungen, Versammlungen, Plakate und Flugblätter. Der sozialdemokratische Antrag verlangt die Außerkraftsetzung der beiden Notverordnungen vom 20. Juli, stimmt also inhaltlich mit dem Zentrumsantrag überein.

Zunächst begründete Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) die Anträge seiner Partei. Der Redner vertrat die Rechtsauffassung, daß die Reichsregierung nach Artikel 48 verpflichtet sei, dem Reichstag von den gegen Preußen gerichteten Maßnahmen amtlich und unverzüglich Kenntnis zu geben. Auf eine amtliche Erklärung der Reichsregierung für das Eingreifen in Preußen warte man bis heute noch. Die Voraussetzung für das Einschreiten, nämlich der Pflichtverletzung der Landesregierung, sei nicht gegeben. Ganz abwegig sei aber, der früheren preußischen Regierung eine Verbundenheit mit den Kommunisten zu unterstellen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß das Einschreiten gegen die preußische Regierung verfassungsrechtlich nicht haltbar sei.

Abg. Dr. Wegmann (Z.) vertrat den Standpunkt, daß der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung nicht das Recht habe, mit sofortiger Wirkung die Aufhebung der Notverordnungen zu verlangen. Daher könnten die vorliegenden Zentrumsanträge nur den Sinn haben, aus rechtlichen und politischen Gründen das Verlangen an die Reichsregierung zu stellen, die Notverordnungen auf dem ihr möglichen Wege sofort außer Kraft zu setzen. Die notwendige Voraussetzung der Preußen-Aktion, daß die preußische Regierung sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht habe, sei bisher von der Regierung noch nicht mit Material belegt worden. Wenn tatsächlich nachgewiesen werden könne, daß hohe Funktionäre der preußischen Staatsregierung mit den Kommunisten in Verbindung gestanden hätten, um politische Komplotte zu schmieden, dann wäre das Zentrum wohl die erste Partei, die eine sofortige Abberufung solcher Leute verlange. Der Redner bedauerte dann, daß durch die militärischen Zwangsmaßnahmen und die durch Militärpersonen vorgenommenen Verhaftungen das Ansehen der Reichswehr gelitten haben. Bezüglich der Aufhebung des SA-Verbotes erklärte der Redner, daß diese Maßnahme verheerend für die öffentliche Ruhe und Sicherheit gewirkt habe und daß die Reichsregierung den Mut haben möge, ihren Irrtum einzusehen und die Maßnahmen rückgängig zu machen.

Abg. Ulbricht (Kom.) polemisierte gegen die Sozialdemokraten, die sich seiner Ansicht nach als Diener der Papenregierung erwiesen, indem sie den gewaltsamen Kampf der Arbeiterschaft und den Generalstreik gegen die Reichsregierung verhinderten.

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Vp.) vertrat den Standpunkt, daß über die Rechtmäßigkeit der Notverordnungen lediglich gerichtliche Instanzen entscheiden könnten. Der Ausschuß habe lediglich die Legitimation, an die Reichsregierung das Verlangen zu stellen, die Verordnungen aufzuheben.

Nachdem Reichskanzler von Papen auf verschiedene Bemerkungen der Vorredner kurz geantwortet hatte, erklärte Reichsminister des Innern,

Freiherr von Gayl:

Der „Ausschuß für die Wahrung der Rechte der Volksvertretung" ist weder ein Organ des aufgelösten Reichstages noch ein Organ des künftigen Reichstages, sondern ein selbständiges, von der Verfassung eingesetztes Zwischenorgan zwischen zwei Wahlperioden. Er tritt keinesfalls als eine Art Ersatzreichstag an die Stelle des aufgelösten Reichstages. Er ist nach Artikel 35 der Reichsverfassung zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung berufen, nicht etwa zur „Wahrnehmung" dieser Rechte. Seine Hauptaufgabe ist also die Abwehr etwaiger Eingriffe der Reichsregierung in die Rechte der Volksvertretung. In Erfüllung dieser Aufgabe kann der Ausschuß Beschlüsse des künftigen Reichstages vorberaten und vorbereiten, Feststellungen treffen und Erklärungen abgeben. Ein Anteil an der vollziehenden Gewalt steht ihm nicht zu, ebenso wenig etwa eine Aufsicht über die Reichsregierung. Letztere ist ihm nicht verantwortlich. Maßnahmen des Reichspräsidenten nach Artikel 48 der Reichsverfassung, von denen der Reichspräsident dem Reichstage unverzüglich Kenntnis zu geben hat, werden dem Zwischenausschuß nicht zur Kenntnis gebracht. Der Zwischenausschuß hat auch nicht das Recht, die Außerkraftsetzung von Maßnahmen des Reichspräsidenten oder von Maßnahmen der Landesregierung zu verlangen. Dies alles ist langjährige Staatspraxis und von der Staatsrechtswissenschaft grundsätzlich anerkannt. Die Reichsregierung steht mit dieser Stellungnahme grundsätzlich auf demselben Boden wie die früheren Reichsregierungen.

Auf Anfrage des Abg. Wegmann (Z.) erklärte Reichskanzler von Papen, die Reichsregierung werde die Wahlfreiheit für den 31. Juli in jeder Richtung sichern.

Abg. Ersing (Z.) bedauerte, daß die Reichsregierung eine sachliche Beratung hier ablehne. Weite Kreise des friedliebenden deutschen Volkes hätten erwartet, von dem Reichskanzler zu hören, welche Maßnahmen er ergreifen wolle, um die Bürgerkriegsmethoden der Rechten und der Linken zu verhindern. Werde die Reichswehr auch gegen die Nationalsozialisten vorgehen, wenn die Nationalsozialisten, wie sie immer wieder andeuten, sich eines Tages mit Gewalt in den Besitz der Macht zu setzen versuchen wollten? (Reichswehrminister von Schleicher ruft: Selbstverständlich!) Es ist ein ganz unmöglicher Zustand, daß nach unkontrollierbaren Zeitungsmeldungen Männer verhaftet und Parteihäuser besetzt werden.

Reichskanzler von Papen wiederholte, daß die Reichsregierung jede Ausschreitung, gleichgültig von welcher Seite sie komme, verurteile. Im übrigen sei es Sache der Länderregierungen, Ausschreitungen zu verhindern. Die Reichsregierung habe jedenfalls alle Anordnungen getroffen, um die Wahlfreiheit nach jeder Richtung hin zu sichern.

Abg. Hoegler (Soz.) führte gegenüber der Erklärung des Reichsinnenministers aus: Der Ausschuß habe wohl das Recht, von der Reichsregierung die Aufhebung der auf Grund von Artikel 48 erlassenen Notverordnungen zu verlangen.

Abg. Wegmann (Z.) legte gegen die Auffassung der Reichsregierung über die Rechte des Ausschusses Protest ein.

Reichswehrminister von Schleicher

brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Reichswehr in die Ereignisse der letzten Tage hineingezogen werden mußte. Besonders General von Rundstedt bedauere dies. Wenn aber einmal derartige Maßnahmen notwendig gewesen seien, dann seien unter Umständen scharfe Maßnahmen nicht zu vermeiden. Bei Zeitungsverboten sei General von Rundstedt stets besonders zurückhaltend. Bezüglich der Schutzhaftfälle werde das Material der zuständigen gerichtlichen Stelle überwiesen werden und damit dem Bereich der Militärgewalt entzogen. Mit aller Deutlichkeit erklärte der Reichswehrminister, daß es die Wehrmacht niemals zulassen werde, mit irgend jemand, wer auch immer es sei, die ihr zugewiesenen verfassungsmäßigen Rechte zu teilen und gegen diejenigen vorgehen werde, die sich ähnliche Funktionen anmaßen sollten.

In der Abstimmung erklärte Abg. Dr. Wegmann (Z.), daß er und seine Freunde sich bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag der Stimme enthalten werden, da die Frage der Zuständigkeit des Ausschusses über die Wirkung dieses Antrages umstritten sei.

Darauf wurde bei Stimmenthaltung des Zentrums einstimmig der sozialdemokratische Antrag angenommen, wonach der Ausschuß von der Reichsregierung verlangt, die Notverordnungen vom 20. Juli d. J. betreffend Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Preußen sowie Verhängung des Ausnahmezustandes für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg außer Kraft zu setzen.

Abg. v. Lindeiner-Wildau (Konservativ) war bei dieser Abstimmung nicht mehr anwesend.

Der Zentrumsantrag, der die Aufhebung dieser beiden Notverordnungen verlangt, wurde gleichfalls einstimmig angenommen. Bei Stimmenthaltung der Zentrumsabgeordneten wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach von der Reichsregierung verlangt wird, die Notverordnungen vom 28. Juni und 14. Juni 1932 gegen politische Ausschreitungen außer Kraft zu setzen.

Ein Zentrumsantrag, der die Aufhebung dieser beiden Notverordnungen verlangt, wurde ebenfalls, und zwar einstimmig, angenommen.

Auch ein Antrag des Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Vp.) fand Annahme, wonach von der Reichsregierung die Außerkraftsetzung der Notverordnung gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 verlangt wird.

Auch hier enthielten sich die Zentrumsvertreter der Stimme wegen des grundsätzlichen Standpunktes hinsichtlich der Zuständigkeit des Ausschusses.

Angenommen wurde ein kommunistischer Antrag, wonach alle durch Reichsregierung und Länderregierungen getroffenen Maßnahmen, durch die die Wahlfreiheit eingeschränkt oder sogar völlig beseitigt wird, mit sofortiger Wirkung aufzuheben sind.

Schließlich wurde ein weiterer kommunistischer Antrag angenommen, der besagt, daß die auf Anweisung des Generalkommandos Berlin erfolgte Besetzung der City-Druckerei sowie das Verbot der Hauswache im Karl-Liebknecht-Haus mit sofortiger Wirkung aufzuheben sind.

Einstimmig angenommen wurde auch ein Zentrumsantrag, der die Reichsregierung ersucht, angesichts der zunehmenden Verrohung und Verwilderung des politischen Kampfes die Wahlfreiheit für die am 31. Juli 1932 anstehende Reichstagswahl unbedingt und nach jeder Richtung zu sichern. Um das zu erreichen, wird die Reichsregierung insbesondere aufgefordert, sofort ein allgemeines Verbot für Parteiuniformen zu erlassen, eventuell für den Wahltag selbst und den Tag vor dem Wahltag.

Es folgte dann die Beratung der Anträge, die die Aufhebung der wirtschaftlichen Notverordnungen verlangten. Auf eine Anfrage erklärte Reichskanzler von Papen, daß die Reichsregierung selbstverständlich die vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei eingebrachten Anträge einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und nach Durcharbeitung des gesamten Fragenkomplexes zu gegebener Zeit nähere Auskunft darüber geben werde.

Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Ersing erklärte der Reichskanzler, es bestehe keinerlei Anlaß, anzunehmen, daß die jetzige Reichsregierung dem nationalpolitisch so wichtigen und ausschlagenden Werk der Siedlung weniger Interesse als andere Regierungen entgegenbringe. Im Gegenteil werde sie ihr ganzes Interesse darauf richten, es vorwärts zu treiben.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten, die Notverordnung über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung außer Kraft zu setzen, wurden angenommen, ebenso ein Zentrumsantrag, der die Reichsregierung ersucht, die in der Notverordnung enthaltenen schweren Härten und sozialen Ungerechtigkeiten sofort zu beseitigen und das von der Regierung Brüning fertig vorbereitete Siedlungsprogramm unverzüglich durchzuführen. Die Erledigung der weiteren Tagesordnung wurde zurückgestellt. — Der Vorsitzende erklärte, daß mit der heutigen Tagung die Arbeiten des Ausschusses nicht beendet seien. Die Mitglieder müßten sich jeden Tag und jede Stunde bereithalten, telegraphisch zusammenberufen zu werden, da der Ausschuß gewissermaßen in Permanenz tage. Es ist allerdings unwahrscheinlich, daß der Ausschuß vor den Wahlen noch einmal zusammentritt.

Der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten Doumer.

Die Vernehmung des Attentäters.

:: **Paris**, 25. Juli.

Schon in den Vormittagsstunden herrschte im Pariser Justizpalast große Bewegung, denn um 1 Uhr hat der Prozeß gegen Gorguloff, den Mörder des Präsidenten der Republik, begonnen. Etwa 100 ausländische und französische Journalisten sind zum Prozeß erschienen, sonst sind an sich nur Rechtsanwälte in ihrer Amtsrobe, die Zeugen und die Geschworenen in dem Sitzungssaal zugelassen. Ein sehr umfassender polizeilicher Ordnungsdienst hat Absperrungen vorgenommen. Um 12 Uhr werden von den vielen wartenden Personen 50 in den Sitzungssaal eingelassen, um auf diese Weise gemäß dem Gesetz die Oeffentlichkeit der Debatte zu wahren. Unter der vor dem Justizpalast wartenden Menge befinden sich zahlreiche Russen. Als Zeugin ist übrigens auch Frau Gorguloff erschienen. Die Anklage gegen Gorguloff lautet bekanntlich auf vorsätzlichen Mord.

Kurz vor 12 Uhr betrat der Angeklagte Gorgulow zwischen zwei Polizeibeamten den Saal und nahm auf der Anklagebank Platz. Er ist ein Hüne, dessen auffällige Ruhe in lebhaftem Gegensatz zur Nervosität der Zuschauer steht. Punkt 12 Uhr verkündet der Gerichtsdiener den Eintritt des Gerichtshofes. Der Vorsitzende, Gerichtspräsident Dreifuß, ein 70jähriger Mann mit langem weißen Bart und im roten Samtalar, betrat als Erster den Saal, gefolgt vom Generalstaatsanwalt Donnat-Guige und den Beisitzern. Mit tiefer, aber klarer Stimme erklärte der Vorsitzende die Verhandlung für eröffnet.

Bevor in die Verhandlungen eingetreten werden kann, stellt der Offizialverteidiger Gorguloffs, Maitre Géraud, den Antrag, daß drei Nervenärzte zugelassen werden, von denen zwei in dem Sitzungssaal mit Gorguloff verkehren können. Der Vorsitzende des Schwurgerichts erklärt, daß der Antrag der Verteidigung nicht zulässig sei. Bevor der Präsident des Gerichtshofes dazu übergeht, den Angeklagten über seine Tat zu befragen, ermahnt er das Publikum zur Ruhe. Das sei die einzige Art, dem großen Bürger, den Frankreich verloren habe, Paul Doumer, eine letzte Ehre zu erweisen.

Gorguloff beginnt alsdann in unzusammenhängenden Sätzen über das Attentat und seine politische Auffassung zu sprechen. In Rostow am Don sei er unter dem Namen Koskoi Schauspieler gewesen, während er unter dem Pseudonym Paul Brede Bücher veröffentlicht habe. Niemals habe er Beziehungen zu den Bolschewisten unterhalten. Er habe mit Bayern Verbindung gesucht; er habe aber keine Politik getrieben. Er sei niemals Anhänger der Monarchie gewesen; denn der Monarch habe sein Vaterland verraten. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärt, ein Kosak namens Lazarew, habe in der Voruntersuchung ausgesagt, daß Gorguloff ein Agent der Tscheka gewesen sei und daß er von Gorguloff, der damals den Namen Mongoll geführt habe, mißhandelt worden sei. Gorguloff erklärt: „Das ist gelogen!" Lazarew sei ein Spitzel, ein Agent der Monarchisten. Er sei Idealist. Er wolle seine Seele nicht verkaufen. Aber Zeugen wie Lazarew seien eben Spitzel. Er fühle, daß sein Leben beendet sei. Er wolle auch nicht mehr weiter leben. Auf seine Flucht aus Rußland hingewiesen, erklärte der Angeklagte: „Jawohl, ich habe die Grenze während einer Nacht überschritten. Die Rotgardisten haben auch auf mich geschossen, mich aber nicht getroffen. Ich bin dann nach Warschau gegangen und habe dort mit russischen Demokraten verkehrt. Ich habe in Polen meine Studien fortgesetzt."

Vom Vorsitzenden wurde dem Angeklagten u. a. vorgehalten, daß in Prag verschiedene Frauen Klagen gegen ihn eingeleitet hätten, weil er sie unter dem Vorwand, das Geld für eine Operation zu brauchen, um ihr Vermögen gebracht habe. Gorguloff erwiderte: Das ist ein monarchistisches Komplott. Alles ist gegen mich verschworen. Als die Gründung von Gorguloffs „Grüner Partei" besprochen wurde, versuchte der Angeklagte, mit einem Manuskript in der Hand eine Rede an das Publikum zu halten, wird aber schon bei den Worten: „Höre mir zu, Frankreich", vom Vorsitzenden unterbrochen. Gorguloff erzählt dann, er habe die „Grüne Partei" mit 30 Anhängern gegründet alle 30 aber habe er ausstoßen müssen, weil sie ihn sämtlich verraten hätten. Weiter berichtet er über sein Leben in Frankreich und seine vierte Ehe mit einer Schweizerin, die ihm 40 000 Franken Mitgift brachte. Einen Teil dieses Vermögens, 10 000 Franken, gibt er zu, im Kasino von Monte Carlo verspielt zu haben. Es kamen dann die Ereignisse am Tage des Präsidentenmordes zur Verhandlung. Ueber die Einzelheiten des Attentats selbst will sich der Angeklagte nicht mehr besinnen können. Er verbreitet sich dafür ausführlich über die Motive, die ihn zu dem Attentat veranlaßt hätten und beteuert, er habe nicht Doumer töten wollen, gegen den er keinen Groll hege, sondern den Mann, der die verhängnisvolle Politik gegen Rußland lenkte.

Vor Beendigung seiner Vernehmung gab der Angeklagte Gorguloff eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß sein Attentat eine große Proklamation und ein Protest von 150 Millionen russischer Bauern sei, die man zu Zwangsarbeiten verurteilt habe. Es sei fürchterlich, daß die Welt die Sowjets handeln lasse. Er habe die Idee gehabt, ein Bündnis mit der französischen Republik gegen die Sowjets zustandezubringen; aber Frankreich habe seine Idee verachtet. Auf die Frage des Verteidigers, ob er denn eine Eingabe an die französische Regierung gemacht habe, antwortet Gorguloff: Nein. Sein Mienenspiel zeigt, daß er überrascht ist, weil er nicht daran gedacht hat.

Nach ihm gab der erste Zeuge, der frühere Minister Reynaud, eine ausführliche Schilderung des Attentats auf Doumer.

Flieger-Schicksale.

Abschied von Günther Grönhoff.

:: **Gersfeld** (Rhön) 25. Juli.

Während heute vormittag die Segelflieger über der Wasserkuppe im geschlossenen Verbande zum Andenken an ihren unvergeßlichen Günther Grönhoff ihre Kreise zogen, fand zur Mittagsstunde bei herrlichem Sommerwetter in der evangelischen Kirche zu Gersfeld im Beisein der Eltern Grönhoffs eine von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft veranstaltete eindrucksvolle Trauerfeier für ihren Meisterflieger und Fluglehrer statt, an der Vertreter aller am diesjährigen Wettbewerb beteiligten Fliegergruppen und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Ein unübersehbarer Zug erwies dem Toten die letzte Ehre auf seiner Fahrt nach dem Bahnhof.

Wieder ein Absturz auf der Wasserkuppe.

:: **Frankfurt a. M.**, 25. Juli.

Am Montag nachmittag ereignete sich bei den Segelflügen auf der Wasserkuppe erneut ein schwerer Unfall. Der Berliner Segelflieger Fiedler stürzte aus etwa 40 Meter Höhe mit seiner Maschine „Luftikus" ab und wurde schwer verletzt. Die Maschine zerschellte an einem Abhang.

Absturz in Frankreich.

:: **Paris**, 25. Juli.

Bei St. Brieux ist gestern nachmittag ein Flugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Von Gronau auf dem Wege nach Labrador.

:: **Kopenhagen**, 25. Juli.

Der deutsche Ozeanflieger von Gronau war am Sonntag gegen 19 Uhr Greenwicher Zeit mit seinem Dornier Superwal in Ivigtut an der südwestlichen Küste Grönlands auf etwa 61 Grad nördlicher Breite wohlbehalten angekommen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Ottawa ist von Gronau heute nachmittag um 4 Uhr (MEZ.) in Ivitut mit Kurs auf Cartwright an der Küste Labradors gestartet.

Santos Dumont †.

:: **Rio de Janeiro**, 25. Juli.

Der Luftschiffbauer und Flieger, Santos Dumont, ist hier gestorben. Alberto Santos Dumont war am 25. Juli 1873 in Sao Paulo in Brasilien geboren, wo sein Vater eine Kaffeeplantage besaß. Er machte schon früh Versuche mit der Herstellung eines lenkbaren Luftballons und siedelte deshalb nach Paris über. Nach anfänglichen Mißerfolgen gelang ihm endlich der Bau eines 600 Cubikmeter fassenden Peilluftschiffes, mit dem er am 9. Oktober einen Flug um den Eiffelturm ausführte. Mit diesem Fluge gewann er den von Henry Deutsch ausgesetzten Preis von 10000 Francs. Der brasilianische Kongreß ehrte ihn als Anerkennung für seine Verdienste für die Luftschiffahrt durch einen Preis von 5000 Pfund Sterling. Später wandte sich Santos Dumont dem Bau von Flugzeugen zu. Obwohl hier seine Erfolge von anderen Erfindern weit übertroffen wurden, ist er doch einer der Ersten gewesen, der einen einwandfreien Flug mit dem Flugzeug vollführte. Im Jahre 1906 gelang ihm der erste Luftsprung über 50 Meter und kurz danach der Flug von 21 Sekunden über 200 Meter. Später ist er in der Oeffentlichkeit mit besonderen Flugleistungen nicht mehr hervorgetreten.

Elly Beinhorns Heimkehr.

:: **Bremerhaven**, 25. Juli.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die mit dem Dampfer „Cap Norte" heimkehrte, wurde heute mittag durch drei Flugzeuge der Luftdienst G. m. b. H. Norderney auf hoher See begrüßt. Sie hat mit ihrem Flugzeug mehr als 30 000 km über alle fünf Erdteile und 18 verschiedene Staaten zurückgelegt. Sie wurde am Kai von einer riesigen Menschenmenge und von zahlreichen Vertretern der Luftfahrtverbände begeistert begrüßt. Auch Marga v. Etzdorf bewillkommnete ihre große Kollegin. — Elly Beinhorn wird am Dienstag früh in ihre Heimat nach Hannover weiterfliegen.

Heute Aufhebung des Ausnahmezustandes.

× **Berlin**, 25. Juli. Wie wir erfahren, ist die Aufhebung des Ausnahmezustandes nunmehr bestimmt für heute zu erwarten. Es bestätigt sich, daß das Reichskabinett Montag beschlossen hat, dem Reichspräsidenten einen entsprechenden Vorschlag zu machen. Entgegen einer Annahme, wie man in politischen Kreisen hören kann, wird die Verordnung aber heute abend nicht mehr erscheinen.

Florenz Ziegfeld †.

:: **Los Angeles**, 23. Juli. Der berühmte Newyorker Theater- und Revueunternehmer Florenz Ziegfeld ist im Alter von 64 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Aus der Heimat.

Eine gesunde Familie.

§ **Bocholt**, 26. Juli. Heute feiert das Zwillingspaar Frau Fabrikant Georg Messing geb. Behnen und Herr Anton Behnen seinen 70. Geburtstag. Außer den beiden leben noch sieben Geschwister. Die neun Geschwister, deren Alter sich zwischen 60 und 80 Jahren bewegt, weisen zusammen ein Alter von 642 Jahren auf. Dem Zwillingspaar sprechen wir anläßlich der Erreichung des biblischen Alters die herzlichsten Glückwünsche aus.

Wieder ein Stimmbezirk im Krankenhaus.

= **Bocholt**, 26. Juli. **Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß, wie bei den letzten Wahlen, auch diesmal im St. Agnes-Hospital ein eigener Stimmbezirk eingerichtet ist. Die Angehörigen der dort untergebrachten Kranken werden gebeten, die Wahlausweiskarten bis einschließlich Mittwoch, den 27. ds. Mts., an das Krankenhaus abzugeben, damit die Ausstellung der Stimmscheine keine Verzögerung erleidet. Kranke, die ihren Wohnsitz nicht in Bocholt haben, müssen den Stimmschein von ihrer Gemeindebehörde anfordern.**

Branntweinverbot am Wahltag.

= **Bocholt**, 26. Juli. Wie schon bei den letzten Wahlen, so ist auch für die kommende Reichstagswahl wieder das sogenannte Schnapsverbot eingeführt worden. Am Samstag und Sonntag ist der Ausschank und der Kleinverkauf von Branntwein untersagt.

Wieder in der Todeskurve!

2 Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren.

§ **Bocholt**, 25. Juli.

Am Samstagabend kurz vor 9 Uhr ereignete sich wieder einmal in der sogenannten Todeskurve auf der Dingerloer Straße (in der Nähe der Schmiede Langfeld) ein schwerer Verkehrsunfall. Ein holländischer Personenkraftwagen, der von Bocholt kam und von einem Chauffeur aus Suderwick gesteuert wurde, stieß mit zwei Bocholter Radfahrern, die in Richtung Bocholt fuhren, zusammen. Beide Radfahrer wurden schwer verletzt und fanden Aufnahme im Krankenhaus. Es handelt sich bei den Verletzten um die Weber Johann B. und Wilhelm K. Der Zustand des B., der eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen im Gesicht und an den Händen erlitt, ist noch ernst, während K., der hauptsächlich im Rücken verletzt wurde, sich auf der Besserung befindet. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt. Bald nach dem Unglück waren Landjäger, Arzt und Sanitätswagen zur Stelle. — Wie meist in solchen Fällen sammelte sich auch diesmal in kurzer Zeit eine große Menge Publikum an. Leider werden dadurch die polizeilichen Ermittlungen nach der Ursache des Unglücks erschwert. Es wäre daher zu wünschen, daß das Publikum so viel Einsicht besäße, sich bei derartigen Unglücksfällen zurückzuhalten, damit die Feststellungen leichter und vor allem auch objektiver getroffen werden können.

Ueberfall oder grober Unfug?

§ **Bocholt**, 26. Juli.

Als gestern morgen gegen 3.30 Uhr Bezirkszollkommissar Reubold, der Leiter des hiesigen Grenzzollkommissariates, mit seinem Kraftwagen vom Dienst heimkehrte und, nachdem er seinen Wagen in der Garage Hesselbein untergestellt hatte, mit dem Fahrrad über den Ostwall zu seiner Wohnung fuhr, stürzte er plötzlich zwischen Münsterstraße und Schonenberg, wobei er erhebliche Verletzungen am Gesicht und an der rechten Hand davontrug. Wie sich bald herausstellte, war ein Spazierstock in das Vorderrad geraten, den vermutlich vorübergehende junge Burschen absichtlich in das Fahrrad gehalten haben, um so den Beamten, der Uniform trug, zum Sturz zu bringen. Daß nicht etwa ein unglücklicher Zufall mitspielt, dürfte daraus hervorgehen, daß die Burschen schleunigst Reißaus nahmen. Sie konnten unerkannt entkommen. Auf jeden Fall ist eine derartige Handlungsweise unverantwortlich. Es wäre zu wünschen, daß man den Täter ausfindig machte, damit er die gebührende Strafe erhält.

Fast 5000 Brieftauben verloren.

= **Bocholt**, 26. Juli.

Die dem niederrheinischen Bezirk 16 angeschlossenen Reisevereinigungen Bocholt, Wesel, Schermbeck, Goch und Kleve beteiligten sich an dem großen Taubenwettfliegen Rheinlands und Westfalens. Die Flugstrecke ab Insterburg, die als Nationalflug gewertet wurde, betrug 1050 Kilometer. Der Auflaß der Tauben, annähernd 5000 Stück, erfolgte am Freitag in Insterburg um 4,30 Uhr morgens. Von den am Sonntag eingetroffenen Tauben traf die erste Taube in Hamm i. Westf. ein. Weitere 80 Tauben wurden am Montag gemeldet. Da bis zur Stunde die Ankunft weiterer Tauben nicht gemeldet wurde, ist damit zu rechnen, daß die Mehrzahl der an diesem Wettfliegen beteiligten Tiere auf der Strecke verbleiben wird. Der Auflaß erfolgte bei gutem Wetter, doch wurden die Tiere unterwegs von einem ungewöhnlich schlechten Wetter überrascht, worauf die verspätete Ankunft oder sogar das Ausbleiben der Tiere einzig und allein zurückzuführen ist. Sollte es sich bewahrheiten, daß die Tiere nicht wieder zurückkehren, so würde dies für die Taubenzüchter einen außerordentlichen Verlust bedeuten, zumal zu berücksichtigen ist, daß sämtliche Züchter ihr bestes Tiermaterial zur Verfügung stellten.

Vereine und Veranstaltungen.

Der V. f. C. 1900 hält am kommenden Samstag, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal Langenhoff eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des 1. Vorsitzenden.

Vernünftige Bettlerfürsorge.

Benutzt die Wohlfahrtsschecks!

= **Bocholt**, 26. Juli.

Die gewerbsmäßige Bettelei ist in unserer Stadt wieder in voller Blüte. Zum Teil sind es ortsfremde Leute, die um Gaben vorsprechen. Beobachtet wurde auch wiederholt, daß Schulkinder von ihren Eltern zum Betteln von Haus zu Haus geschickt wurden. Das gewerbs- und berufsmäßige Betteln kann, wie die Erfahrung vergangener Jahre lehrt, durch die Ausgabe von Wohlfahrtsschecks wirksam bekämpft werden.

Die Verwendung des Wohlfahrtsschecks besteht darin, daß dem Bettler, wenn er an den Türen der Häuser und in den Geschäften vorspricht, statt Geld oder Naturalien ein Scheck ausgehändigt wird. Der Scheck enthält eine Anweisung für den Bettler, sich zum Wohlfahrtsamt (Stadtverwaltung, Realschulstraße) zu begeben. Hier erfolgt eine Prüfung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse. Ergibt die Feststellung, daß es sich nicht um Berufsbettler oder nicht um Personen handelt, bei denen bereits laufende private und öffentliche Fürsorgemaßnahmen einen nach Lage der Verhältnisse ausreichenden Lebensunterhalt ermöglichen, so wird ihm vom Wohlfahrtsamt erforderlichenfalls die für den Einzelfall zweckmäßige Unterstützung sofort gewährt.

Es soll durch die Wohlfahrtsschecks erreicht werden

1.: den gewerbsmäßigen, nichthilfsbedürftigen Bettlern den Anreiz zum Betteln zu nehmen, also das Bettelunwesen zu bekämpfen

2.: **den würdigen Bedürftigen durch die den Unwürdigen zugedachten Gaben wirksame Hilfe zu verschaffen.**

Verkehrt ist es, wenn einzelne Familien jedem Bettler eine Kleinigkeit geben, um sie schnell los zu werden. Es wird dabei nicht bedacht, daß man diese dadurch zu gewerbsmäßigen Bettlern erzieht. Bei Ausgabe von Wohlfahrtsschecks hat der Bürger die Gewähr, daß der wirklich Bedürftige auch bedacht wird.

Wie wenig Bedürftige aber unter den Bettlern vorhanden sind, beweist die Tatsache, daß von den in den letzten Jahren verkauften Schecks nur wenige dem Wohlfahrtsamt vorgelegt wurden, ein Zeichen dafür, daß der größte Teil der beteiligten Personen Berufsbettler sind, die die Aufdeckung ihres Treibens durch das Wohlfahrtsamt fürchten. Von den Personen, die Schecks vorlegen, waren die meisten dem Wohlfahrtsamt bekannt, während nur ein geringfügiger Teil neu in die Fürsorge übernommen zu werden brauchte.

Eine durchschlagende Abwehr des Bettelunwesens ist nur möglich, wenn alle Kreise der Bevölkerung von der Einrichtung des Wohlfahrtsschecks weitgehenden Gebrauch machen. Sehr erwünscht wäre es, wenn auch die in den abgelegenen Straßen wohnenden den Scheck benutzen würden, da erfahrungsgemäß die gewerbsmäßigen, nur selten bedürftige Bettler gerade die abgelegenen Bezirke bevorzugen.

Dem wirklich Bedürftigen soll die helfende Privatwohltätigkeit durch den Wohlfahrtsscheckdienst nicht verschlossen werden. Sie soll auch weiterhin ihre Aufgabe erfüllen, aber erst nach Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Hilfesuchenden durch das Wohlfahrtsamt, damit nichts an unbekannte und unwürdige Personen verschwendet wird. Will der um Hilfe angegangene selbst helfen, so hat er die Rückseite des Wohlfahrtsschecks mit dem Vermerk zu versehen: Ich beabsichtige, den Inhaber dieses Wohlfahrtsschecks in eigene Fürsorge zu nehmen und bitte um Nachprüfung und Mitteilung der Verhältnisse (Unterschrift und Wohnung). In diesem Falle wird der Wohlfahrtsscheck zweckmäßig in einem Briefumschlag dem Hilfesuchenden zur Vorlage beim Wohlfahrtsamt übergeben.

Der Verkauf der Schecks erfolgt durch das Wohlfahrtsamt (Stadtverwaltung, Realschulstraße, Zimmer Nr. 25). Die Schecks werden in Heftchen von 5, oder 10 oder 20 Stück zum Preise von 0,25 RM., 0,50 RM. und 1,— RM. ausgegeben.

P. Friedrich Muckermann spricht in Bocholt.

Am kommenden Freitag, abends 8.30 Uhr, spricht in einer

großen Zentrumsversammlung

im **Arbeiterheim St. Paulus** der bekannte Jesuitenpater **F. Muckermann** über das Thema:

Radikalismus oder Aktivismus?

Schon jetzt seien die Parteifreunde gebeten, sich den Abend freizuhalten, damit dieser letzte Appell vor der Wahl eine glänzende Kundgebung für die Zentrumspartei wird.

Generalversammlung der Mieter.

Eine Entschließung des Provinzialverbandes gegen die Lockerung des Mieterschutzes.

§ **Bocholt**, 25. Juli.

Der Mieterschutzverein für Bocholt und Umgegend e. V. hielt am Sonntag im Gasthaus „Zur Rebe" seine zweite diesjährige Generalversammlung ab. Zu Beginn mußte der Vorsitzende Heisterkamp mit Bedauern feststellen, daß die Versammlung einen schlechten Besuch aufwies, was angesichts der Tatsache, daß augenblicklich doch so vieles für die Mieter auf dem Spiele stehe, zu bedauern sei. Nachdem der Schriftführer Klein das Protokoll über die letzte Generalversammlung verlesen hatte und dieses genehmigt war, erstattete Geschäftsführer Rieger den

Jahresbericht,

aus dem wir folgendes entnehmen: Es fanden statt: 6 Vorstandssitzungen, 3 Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes, eine Sitzung der Kassenrevisoren, eine Vorstandssitzung des Provinzialverbandes, an der Geschäftsführer Rieger, der dem Vorstand des Provinzialverbandes angehört, teilnahm, sowie ein Vertretertag. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1932 415, hinzugekommen sind 44, abgemeldet haben sich 19, so daß am 30. Juni ein Bestand von 440 Mitgliedern zu verzeichnen war. Welche Arbeit der Geschäftsführer zu leisten hatte, geht aus folgenden Zahlen hervor: Es wurden 517 schriftliche und 98 mündliche Auskünfte erteilt, 46 Einschreibebriefe waren zu erledigen, 32 Vertretungen am Gericht wahrzunehmen. Anträge auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 waren 47 zu stellen. Der Geschäftsführer machte 53 Besuche bei Mitgliedern, davon 40 in Bocholt, 3 in Anholt, 2 in Dingen, 4 in Rhede, 2 in Suderwick und 2 in Krechting.

An Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder Splitthoff und Hübers, die Hausbesitzer bezw. Anwerber geworden und darum ausgeschieden sind, wurden die Mitglieder Stappen und Hermann Bauhaus (Werther Straße 203 a) zum stellvertr. Schriftführer bezw. Beisitzer bis 31. Dezember ds. Js. gewählt.

Eine längere Aussprache entspann sich darüber, ob man zum Verbandstag in Steele einen oder mehrere Vertreter entsenden solle. Der Vorsitzende schlug vor, der Kostenersparnis wegen außer dem Geschäftsführer, der ja dem Verbandsvorstand angehört und dessen Teilnahme dem Verein keine Kosten verursacht, nur einen Vertreter zu entsenden. Schriftführer Klein vertrat den durchaus richtigen Standpunkt, daß der Verband, wenn er Vertreter anfordere, auch die dadurch entstehenden Kosten zu tragen habe. Bei nächster Gelegenheit müsse in diesem Sinne auf den Verband eingewirkt werden. Schließlich einigte man sich dahin, nur einen Vertreter und zwar den Schriftführer Klein zum Verbandstag zu entsenden.

Die Kassenlage des Vereins

sieht nicht sehr erfreulich aus. An Beiträgen sind noch aus dem Jahre 1931 512,40 ℳ und aus der ersten Hälfte dieses Jahres 669,60 ℳ, also insgesamt 1182 ℳ rückständig. Aus der Versammlung heraus wurde mehrfach gefordert, diejenigen Mitglieder, die mit ihrer Beitragszahlung im Rückstand sind, obwohl sie in der Lage seien, den Beitrag zu zahlen, aus dem Verein auszuschließen. Vom Vorstand wurde zugesagt, daß man in nächster Zeit an die Regelung dieser Frage herangehen wolle. Es wird übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß denjenigen Mitgliedern, die infolge Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit usw. in eine mißliche wirtschaftliche Lage geraten sind, der Vorstand auf Antrag hin die Beiträge ermäßigen kann.

Wenn auch eine Satzungsänderung auf dieser Versammlung nicht vorgenommen werden konnte, so erklärte sich die Versammlung jedoch damit einverstanden, daß, um Beschlüsse fassen zu können, zum geschäftsführenden Vorstand außer dem 1. Vorsitzenden und dem 1. Schriftführer auch der 1. Kassierer gehören soll.

Schriftführer Klein verlas sodann folgende

Entschließung,

die der Hauptvorstand angesichts der Not, in die die Mieter durch die letzte Notverordnung geraten sind, gefaßt hat:

Die durch die Notverordnungen und die Preußischen Verordnungen herbeigeführte weitere Lockerung des Mieterschutzes, insbesondere auch die Aufhebung der gemeindlichen Raumbewirtschaftung, wirken sich geradezu katastrophal für die Mieterschaft im allgemeinen, insbesondere aber in den als wohnungsmangelfrei geltenden Gemeinden aus. Gerade die schutzbedürftigsten Mieter verlieren durch diese Maßnahmen auch noch das letzte, die Wohnung.

Die allgemeine Volksnot erfordert gebieterisch eine sofortige weitere und fühlbare Senkung aller Mieten, energische Bekämpfung des Mietwuchers und Wiedereinführung eines wirksamen Mieterschutzes für alle Raummieten.

Zur Erreichung dieser Ziele fordern die Mitglieder des Vereins:

1. Sofortige Schaffung eines sozialen Mietrechtes, in dem der Vermieter nicht ohne wichtigen Grund kündigen und nur den angemessenen Mietzins fordern darf; ferner Wiedereinführung der Laienrichter beim Mietgericht.
2. Schutz zahlungsschwacher Mieter vor der Mieterhöhung, die der Abbau der Hauszinssteuer mit sich bringt, und Schutz der Räumungsschuldner vor Obdachlosigkeit.
3. Gerechte Erfassung der Inflationsgewinne des Althausbesitzes an der Hauszinssteuer und deren Verwendung für die Arbeitsbeschaffung im Interesse einer gesunden Wohnungswirtschaft und zur Senkung der Mieten für bedürftige Mieter.

Einstimmig erklärte sich die Versammlung mit dieser Entschließung einverstanden.

Unter „Verschiedenes" wurde noch die Frage behandelt, ob Anwerber als Hausbesitzer zu betrachten sind oder nicht. Geschäftsführer Rieger legte dar, daß die Anwerber früher als Mietschöffen fungieren konnten, mithin gesetzlich nicht als Hausbesitzer angesehen würden. In den meisten Fällen seien die Anwerber bisher in dem Augenblick, wo das Haus auf ihren Namen übertragen worden sei, freiwillig aus dem Verein ausgeschieden. Alle Anwerber aus der Mitgliedliste zu streichen, halte er für bedenklich. Im übrigen werde die Januarversammlung über diese Frage zu entscheiden haben.

Zum Schluß wurde noch die Frage einer etwaigen Ermäßigung des Monatsbeitrages von 60 auf 50 ₰ angeschnitten. Auch hierüber soll in der Januarversammlung Beschluß gefaßt werden.

Hemden

§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Viehbestand des Landwirts Bernhard Geuting ausgebrochen. Ueber das Gehöft nebst den anliegenden Grundstücken und Weiden ist die Sperre verhängt worden.

Lowick

§ **Bandenschmuggel.** Im hiesigen Gelände wurde am Sonntagmorgen eine Anzahl Schmuggler von Zollbeamten gestichtet. Während ein Schmuggler gestellt werden konnte, entkamen die übrigen, wobei sie ihre Packen wegwarfen. Im ganzen wurden 86 Pfund geschmuggelter Tabak und Kaffee beschlagnahmt.

Spork

§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Viehbestand des Landwirts Bernh. Bielefeld (Rösing) ausgebrochen. Ueber das Gehöft und die angrenzenden Weiden ist die Sperre verhängt worden.

Werth

× **Die Milch auf der Straße.** Kurz nachdem der Landwirt Johann Nienhaus seine Milchkannen vor das Haus gestellt hatte, kam ein Auto vorbeigesaust, erfaßte eine Milchkanne und schleppte sie 100 Meter weit fort. Der Inhalt von 15 Litern bester Milch ergoß sich auf die Straße. Die stark beschädigte Milchkanne konnte sich der Landwirt dann wiederholen. Allem Anschein nach war der Führer des Autos betrunken, denn dasselbe fuhr kreuz und quer über die Straße. Zum Glück konnte die Nummer des Autos festgestellt werden, so daß der Führer für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden kann.

Rhede

st. **Volkstanzkreis.** Heute abend pünktlich 8 Uhr ist Uebungsabend. Das Erscheinen aller ist wegen des Einübens neuer Tänze unbedingt erforderlich. Wir müssen unseren Beitrag auf 20 ₰ je Uebungsabend erhöhen, damit wir die Unkosten bestreiten können. Die erhöhten Beiträge gelten ab heute. Bringt das Liederbuch „Das Singeschiff" mit zur Uebungsstunde!

o. **Einheitskurzschriftverein.** Sehr zahlreich beteiligten sich am Sonntag die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden am Gautag in Anholt. In dem idyllischen Ausflugsort, wo es viele Sehenswürdigkeiten zu sehen gab, wurden im Kreise der Schreibkunstfreunde aus nah und fern recht schöne und amüsante Stunden verlebt, die recht lange in Erinnerung bleiben werden.

o. **Reichsjugendwettkämpfe.** Die Schulen Rhede-Altrhede, Krechting, Krommert, Büngern und Vardingholt trugen gestern vormittag auf dem Jugendkraftplatze in Rhede die diesjährige Reichsjugendwettkämpfe aus. Insgesamt nahmen 240 Schüler daran teil. Sehr beachtliche Leistungen wurden gezeigt. Die meisten Erfolge errang die Schule Krechting. Heinz Baers (Krechting) lief die 100 m. in 13 Sekunden. Franz Tegude (Rhede) warf den Schlagball 71 m. weit. Sieger im Dreikampf (100 m. Lauf, Weit- oder Hochsprung und Schlagballweitwurf) blieb Franz Tegude (Rhede) mit 65 Punkten vor H. Baerst (Krechting). Die beste Gesamtleistung der Schulen erzielte die Krechtinger Schule mit einer Durchschnittsleistung von 40,55 Punkten; sie errang somit den Wanderpreis der Schulen des Amtes Rhede in Form eines Wimpels, der vom Bürgermeisteramt gestiftet worden ist. An zweiter Stelle qualifizierte sich die Schule I Vardingholt. Von den 8 Mannschaften in der 4×100 m.-Staffel konnten die Krechtinger Sprinter (Schlüter, Esing, Thielkes, Baerst) den Sieg an ihre Fahne heften. 2. Sieger wurde die 1. Mannschaft Rhede vor Vardingholt I. Im Lauf über eine Bahnrunde siegte Karl Thielkes (Krechting) vor Alfons Mengering (Rhede). Die vorgeschriebenen 40 Punkte, die erforderlich sind, um in dem Besitze einer Ehrenurkunde zu kommen, erreichten von den 240 Teilnehmern 109 Schüler. Alles in allem: diese Veranstaltung zeigte, daß auch in den Landgemeinden der Sport sehr gehegt und gepflegt wird zum Wohle der Jugend und nicht zuletzt zum Wohle des Volkes.

Krechting

d. **Zentrumsversammlung.** **Am morgigen Mittwoch findet abends 8 Uhr in der Schule eine große Zentrumsversammlung statt, zu der alle Zentrumsanhänger, Männer und Frauen und auch die wahlfähige Jugend aus Krechting eingeladen sind. Es spricht Arbeitersekretär Jakob aus Bocholt über die Bedeutung der Reichstagswahlentscheidung am 31. Juli.**

Krommert

o. **Die Einbruchsdiebstähle mehren sich.** Von Woche zu Woche mehren sich die Einbrüche bei den hiesigen Landwirten. Wurde doch allein in den letzten zwei Wochen in Hinter-Krommert nicht weniger als 5 Einbrüche verübt. Die Täter hatten es überall auf Kartoffeln, Hühner, Enten usw. abgesehen. Bis jetzt konnte man der Täter nicht habhaft werden.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Zentrumsversammlung.** **Am morgigen Mittwoch, abends 7,30 Uhr, veranstaltet die Zentrumspartei im Saale des Herrn August Nienhaus eine große Zentrumskundgebung. Für diesen Abend ist der Reichstagsabgeordnete Blum als Redner gewonnen. Er wird sprechen über den Sinn und die große Bedeutung der kommenden Reichstagswahl. Alle Zentrumswähler und Wählerinnen sind zu dieser Kundgebung eingeladen; aber auch alle Freunde der Partei sind herzlich willkommen.**

r. **Rentenzahlung.** Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt am Freitag, dem 29. Juli, am Schalter II des hiesigen Postamtes. Die Zahlung der Invaliden-, Unfall- und Waisenrenten findet am 1. August statt. Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Zahlung erst um 9,15 Uhr beginnt.

Wesel

§ **Marktbericht der Weiling vom 25. Juli.** Es kosteten: Frühkartoffeln (Erstlinge) 2.80—3.10 ℳ, Wirsing (grün) 2.80—3.30 ℳ, Rotkohl 3.50—4.20 ℳ, Spitzkohl 1.50—2 ℳ, Weißkohl 2—2.30 ℳ, Strauchbohnen 8 bis 9.60 ℳ, Wachsbohnen 11.20—12 ℳ, Dicke Bohnen 5.80 bis 7,10 ℳ, Reisererbsen 16—17.50 ℳ, Rote Möhren 3.70—6.20 ℳ, Rote Beete 4—4.80 ℳ, Rhabarber 1.40 bis 2 ℳ, Tomaten 15—17 ℳ, Stachelbeeren (reif) 12.80—12.60 ℳ, Johannisbeeren (rote) 13.20—14 ℳ, Kirschen (süße) 22—24 ℳ, Kirschen (sauer) 26—28 ℳ, je 100 Pfund; Suppengrün 1,50—2 ℳ, Rote Möhren 4—4.80 ℳ, je 100 Bund; Kohlrabi 3—4.10 ℳ, Kopfsalat 5.30—7 ℳ, Treibhausgurken 15—17 ℳ, Kastengurken 17—18 ℳ, Essiggurken 60—80 ₰, Salzgurken 50—60 ₰, je 100 Stück. Gemüse- und Obstanfuhr stark, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung: 28. Juli.

Bocholter Schwimmer in Holland.

= Zwolle, 24. Juli.

Schon am Samstagmittag startete die erste Wasserballmannschaft des Bocholter Wassersportvereins nach Zwolle, der Provinzialhauptstadt von Overyssel, um einer Einladung der Bad- und Zwemvereeniging Zwolle folgend an den internationalen Schwimmwettkämpfen des B. Z. Z. teilzunehmen.

Nach einem kurzen, unfreiwilligen Aufenthalt an der Grenze ging es in schneller Fahrt über Doetinchem, Zutphen, Apeldoorn zum Reiseziel. Gute Straßen und eine landschaftlich reizvolle Gegend, dazu auf dem letzten Teil der Strecke würzige Zuiderfee-Luft, schufen die rechte Stimmung, die durch die gastliche und freundliche Aufnahme seitens des B. Z. Z. noch gesteigert wurde.

Kaum auf der Schwimmbahn angekommen heißt es: „Fertig machen zum 1500 mtr. Kanal-Schwimmen". Vom B. W. V. sind Jos. Wenning, Heini Diesfeld und Rudi Griffte gemeldet, von denen Jos. Wenning die beste Leistung zeigte und an dritter Stelle hinter W. Kemper-Groningen und A. G. Brandt-Zutphen mit geringem Abstand einlief. Diesfeld noch kurz vor Schluß auf dem vierten Platz liegend, mußte auf den letzten 300 mtr. mehrere holländische Schwimmer, welche die genaue Bahnkenntnis — Strömung — für sich hatten, vorbeiziehen lassen und landete als Achter. Rudi Griffte kam an 13. Stelle ein, bei insgesamt 29 Teilnehmern.

Der Sonntagvormittag brachte eine Besichtigung von Zwolle (etwa 41 000 Einwohner) und Umgegend, wobei die vor den Toren der Stadt versteckt im Walde liegende Villen-Kolonie besonders Interesse erweckte.

Bei den Nachmittags-Kämpfen wurde guter Sport geboten. Die erzielten Zeiten sind jedoch nicht vergleichsfähig, da gegen eine leichte Strömung geschwommen werden mußte. Die einzelnen Schwimmen hatten eine starke Beteiligung von Damen und Herren aus ganz Holland — Haag, Amsterdam, Utrecht, Schiedam, Zutphen, Hengelo, Oldenzaal, Groningen, Deventer — gefunden. Der gastgebende Verein B. Z. Z. hatte gutes Schwimmer-Material und konnte in vielen Kämpfen den Sieger oder gutplazierten Schwimmer stellen.

Wettkampf Nr. 3, 100 mtr. Kraul-Schwimmen: Im ersten Lauf startete neben Willi Luer von B. W. V. der Favorit des Rennens W. Kemper, der schon am Tag vorher die 1500 mtr. gewonnen hatte. Nach mörderischem Kampf gewann Luer in 1:12,2 Min. vor Kemper-Groningen in 1:13. Den zweiten Lauf entschied Brandt-Zutphen für sich, dessen Zeit 1:11,8 um ein weniges besser war, als die des ersten Laufes.

Die 4×50 mtr. Kraul-Staffel sah den B. W. V. in 2:12,8 als erste Mannschaft am Ziel. Leider erfolgte Disqualifizierung wegen angeblichen Frühstarts bei der Ablösung.

Nachdem noch eine Reihe weiterer Damen- und Herren-Schwimmen, bei denen der B. W. V. nicht vertreten war, abgewickelt waren, beschloß das

Wasserballspiel B. Z. Z. (Zwolle) 1. M. — Wassersport Bocholt 1.

die Veranstaltung. Das kleine Spielfeld von etwa 20×9 Meter läßt das Kombinationsspiel des B. W. V. nicht zur Geltung kommen. Trotzdem führt die Bocholter Vertretung nach kurzer Spielzeit schon 2:0. Eine harte Schiedsrichterentscheidung (4 Meter-Wurf) gibt dem B. Z. Z. Gelegenheit, ein Tor aufzuholen. Die große Gelegenheit, eine klare Tor-Chance — Luer will zwei Meter vor dem gegnerischen Tor freistehend gerade einschießen — wird durch den Halbzeit-Pfiff unterbrochen.

Nach Wiederbeginn kämpft der B. Z. Z. verbissen, die Spieler tauchen mit beiden Händen und ziehen den Ball dauernd unter Wasser, ohne daß der Schiedsrichter eingreift. Aus einer solchen Situation heraus erzielt Zwolle den Ausgleich und erhöht kurz darauf auf 3:2. Jetzt gibt es gefährliche Momente vor beiden Toren, Bocholt drängt, die Zuschauer werden sehr erregt und Kampfgeschrei feuert die eigenen Spieler an. Beim Kampf um den Ball wird Lüftring regelwidrig angegangen, getaucht und getreten und als dieser aus dem Wasser auftauchend vergeblich einen Freiwurf beim Schiedsrichter reklamiert, hat sich sein Gegner schon freigeschwommen, und es heißt dann 4:2 für Zwolle. Nun reißt sich der B. W. V. zusammen, forciert das Tempo, soweit das in dem schmalen und kurzen Spielfeld möglich ist, und erzwingt nur mit 6 Mann spielend (Wenning war aus dem Wasser gewiesen) nach schöner Kombination: Diesfeld, Luer, Lüftring, das dritte Tor. Zwolle gewinnt 4:3.

Die Ergebnisse:

1500 mtr.: 1. W. Kemper-Groningen (Zeit 24:29 Min.) 2. A. G. Brandt-Zutphen (Zeit 25:18), 3. J. Wenning-Bocholt (Zeit 26:02).

100 m. Kraul-Schwimmen: 1. A. G. Brandt-Zutphen (1:11,8), 2. W. Luer-Bocholt (1:12,2), 3. H. Esmeijer-Utrecht (1:12,4).

4×50 mtr. Kraul: 1. Wassersport-Bocholt (distanzier) 2:12,8, 2. B. Z. Z. Zwolle 2:13,1.

Wasserball: B. Z. Z. — Wassersport Bocholt 4:3.

Verantwortlich für den Zenteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Peter Schlauk, für Westdeutschland Georg Linz, für Handel und Sport Dr. jur. K. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: N. & M. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H. Münster i. W.

†
Das Jahresseelenamt
für die verstorbenen
Eheleute Bernh. Feldhaus
findet statt am Donnerstag, dem 28., morgens 7¼ Uhr, in der St. Josefskirche, wozu frdl. eingeladen wird. [963

†
Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Dackdeckermeister Johann Ingenfeld
findet statt am Mittwoch, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird. 5355e

Danksagung.
Für die mir anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin bewiesene Teilnahme und Kranzspenden sage ich hiermit allen herzlichen Dank. 5348e
Rhede u. Bocholt, den 25. 7. 32.
Heinz Weikamp.

Bekanntmachung

Für Neueinrichtung und Erweiterung elektrischer Anlagen, die an das städtische Leitungsnetz angeschlossen werden sollen bezw. angeschlossen sind, kommen nur folgende Elektrofirmen in Frage, die beim Städt. Elektrizitätswerk Bocholt z. Zt. zugelassen sind. (5347

Gebr. Becher,	Joh. Onstein,
Theod. Drachter,	H. Rümping,
Heinr. Hochgarg,	Gerh. Uebbing,
Leo Jansen,	W. Unland,
Rud. Meyermann	Ferd. Wolf.

Anlagen, die durch andere Firmen oder sogen. Schwarzarbeiter hergestellt wurden, werden nicht in Betrieb gesetzt bezw. bei Veränderungen nicht weiter mit Strom beliefert.

Bocholt, den 25. Juli 1932.

Städt. Licht- und Wasserwerke.

HEMDEN-SPORK

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- u. Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Es wird die Sperre verhängt:

1. über das Gehöft des Landwirts Bernhard **Geuting** in **Hemden 69**, nebst den anliegenden Grundstücken und über die unweit des Gehöftes **Geuting** in **Hemden liegenden Weiden** des Schneiders Franz Unland aus Holtwick und des Bauhaus aus Heurne bei Aalten; (5354
2. über das Gehöft des Landwirts Bernhard **Bielefeld (Nösing)** in **Sprk 32** nebst den angrenzenden **Weiden** und über die in der Nachbarschaft liegenden Weiden der Landwirte **Betting** u. **Büdding** in **Sprk.**

Als **Beobachtungsgebiete** gelten die **Gemeinde Hemden und der nördlich der Chaussee Sprk — Suderwick liegende Teil der Gemeinde Sprk.**

Für die Sperr- und Beobachtungsbezirke gelten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Münster vom 19. Mai 1932 (A. Bl. S. 93), die in Abschrift in den Gitterkästen der Gemeinden Hemden und Sprk ausgehängt werden.

Borken, den 25. Juli 1932.

Der Landrat.

Veröffentlicht!
Bocholt, den 25. Juli 1932.
Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth als Ortspolizeibehörde:
Blume.

Über das Vermögen der Firma Jos. Marlie G. m. b. H. in Bocholt, vertreten durch den Geschäftsführer Kaufmann Otto Marlie hier, Münsterstraße Nr. 1, ist heute 13 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Staedeler in Bocholt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 22. August 1932. Erste Gläubigerversammlung am 16. August 1932, 10.30 Uhr, im hiesigen Amtsgericht (Zimmer Nr. 6). Prüfungstermin am 30. August 1932, 10.30 Uhr, daselbst.

Bocholt, den 22. Juli 1932. (5362

Geschäftsstelle des Preuß. Amtsgerichts.

KREIS REES

Der auf Grund des Wahlvorschlages für die Kreistagswahlen — Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) — am 17. November 1929 in den Kreistag des Kreises Rees gewählte Abgeordnete Vorarbeiter Lorenz Wächter, Rees, Poststraße 25, ist gestorben.

Diese Bekanntmachung erfolgt auf Grund des § 22 in Verbindung mit dem § 41 des Wahlgesetzes für die Kreistage vom 7. 10. 1925 (G. S. S. 123).

Wesel, den 19. Juli 1932.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Rees
gez. Dr. Schneemann, Landrat.

An die Bevölkerung des Kreises Rees!

Von jetzt ab wird jede Person, die bei einem **Verbrechen oder Vergehen des unerlaubten Waffenbesitzes** überführt wird, bis auf weiteres **polizeilich in Haft genommen.** Jeder Inhaber von Räumen, in denen die Polizei Waffen vermuten kann, jeder Teilnehmer eines politischen Lastkraftwagentransportes, jeder Teilnehmer einer politischen Demonstration und jede Person, die sich zweck- und planlos auf öffentlicher Straße aufhält, hat künftig jeden Augenblick mit einer Durchsuchung nach Waffen zu rechnen. (5360

Politische Parteien und Organisationen, deren Anhänger gewalttätig gegen politische Gegner vorgehen, haben künftig damit zu rechnen, daß eine Versammlung vorbeugend verboten wird.

Wesel, den 20. Juli 1932.

Der Landrat: Dr. Schneemann.

HALDERN

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem unter den Rindviehbeständen der Landwirte: (5339

1. Witwe Joh. Hegmann, Helderloh 180 I,
2. Gerhard Venhuis, Helderloh 204,
3. Gerhard Schlütter, Helderloh 160,
4. Heinrich Schawach, Mehrhoog 252 (Jungvieh),
5. Wilhelm Boland, Mehrhoog 289 und
6. Hermann Neuhaus, Mehrhoog 262 (Weiden im Halderschen Feld),
7. Heinrich de Baey, Haldern 84,
8. Witwe Gerhard Lohmann, Mehr 190 a,
9. Johann Hardacker, Wittenhorst 278,
10. Heinrich Kortheuer, Wittenhorst 227,
11. Hubert Rick, Mehr 187,
12. Witwe Peter van Horn, Haffen 16,
13. Theodor Streuff, Groin 12,
14. Witwe Dietr. Termath, Wertherbruch 69,
15. Dietrich Naves, Wertherbruch 65 (Jungvieh),
16. Johann Kamps, Sonsfeld 315 (Jungvieh),

die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird hiermit auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 folgendes bestimmt:

Der Sperrbezirk umfaßt bei der zu 1. Genannten das Gehöft einschließlich Weiden, bei Venhuis das Gehöft und die angrenzenden Weiden, Schlütter liegt im Sperrbezirk Helderloh, die Weide des Schawach liegt im Sperrbezirk Dornewardt, Boland liegt im Sperrbezirk Kalbertodt, die Weiden von Neuhaus und de Baey liegen im Sperrbezirk Möllenbeck. Bei Lohmann ist das Gehöft einschließlich Weide gesperrt, Hardacker ist das Gehöft und die angrenzenden Weiden gesperrt worden, Rick liegt im Sperrbezirk Dornewardt, van Hoorn im Sperrbezirk Haffen, Strouff im Sperrbezirk Köster, bei Termath und Naves ist der ganze Kaiserbusch gesperrt worden. Bei Kamps sind die Weiden am Veen bei Hermann Möllenbeck gesperrt worden.

Die Aus- und Einfuhr von Klauenvieh aus den Sperrbezirken und in dieselben ist verboten. Das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen, sowie das Fahren mit Wiederkäuergespannen auf öffentl. Straßen usw. ist verboten. Abgabe von roher Milch aus den verseuchten Gehöften ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 74 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Haldern, den 21. Juli 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Ingenhorst.

Zur Fleckenentfernung
nehmen Sie das altbewährte und viel erprobte
Bruns-Fleckenwasser
Entfernt mühelos sämtl. Flecken aus Wolle, Seide und Leder.
Nicht feuergefährlich. Flasche -.70
Nur zu haben
Drogerie Bruns
Nordstr. 22 Telefon 2746.

Halte mich bei vorkommenden Sterbefällen bestens empfohlen.
Ausstattung und Dekoration
in jeder Ausführung. 5357e
Sargmagazin
Heinr. Lütkenhorst
Telefon 2085. Hermannstr. 8.



Dose -.55, -.85, 1.55, 2.95
Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Ruf 2746.

Dicke rote Johannisbeeren
(Prachtware) empfiehlt zum billigsten Tagespreise
Obstplantage und Samenhaus Behnen
24000 □meter allein mit Beerenobst.


Grabdenkmäler
in Granit, Marmor, Sandstein empfehlen 4279ii
in sauberer Ausführung
Gebr. Wiese
Steinbildhauerei
Nordwall 6 Telefon 2207
ältestes Fachgeschäft am Platze

Möbelpolitur.
Möpu und Famos
sind einzig dastehenden Mittel zur schnellen, gründlichen und schonenden Reinigung, Auffrischung und Erhaltung aller Möbel. Sie reinigen und polieren spielend leicht, ersparen Ihnen die mühevolle und schädliche Seifenarbeit und sind äußerst sparsam und billig
Möpu-Möbelpolitur, für helle Möbel
Famos-Möbelpolitur, für dunkle Möbel
jetzt Flasche **1.00.**
Drogerie Maaß, Osterstraße 25.
Ruf 3328. (4523g

Für den dortigen Platz suchen wir intelligenten, arbeitsfreudigen und gewissenhaften (A 674
Herrn
zum Besuch der Handwerker-, Mittelstands- u. Beamtenkreise. — Wir bieten die Möglichkeit, bei zufriedenstellenden Leistungen, für eine auskömmliche Existenz mit steigenden Bezügen.
Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit an die Direktion der
„Ost-West" Versicherungsbank,
Wuppertal-Elberfeld, Eiland 2.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Es wollen sich nur solche melden, die aus guter Familie sind und Lust und Liebe zur Erlernung des Geschäftes haben.
Hedwig Rademaker,
Feine Lederwaren und Reiseartikel,
Bocholt, Ostermarkt.

Stundenlang
Tagelang
Wochenlang
Jahrelang
Ewig will ich Dir treu sein.
So schwört es der Frechdachs **Willy Fritsch** seiner Angebeteten, **Camilla Horn**
Nur noch 3 Tage: Heute (Dienstag), Mittwoch, Donnerstag im
Capitol-Theater
in der neuen Ufa-Ton- und Sprechfilm-Kemödie



Und Sie, lieber Zuschauer, werden tagelang — wochenlang an dieses entzückende, witzige, elegante Lustspiel denken, das mit Humor und Lustigkeit von den tollen, köstlichen Ueberraschungen und den lustigen Verwicklungen erzählt, die passieren, wenn ein scharmanter, junger Mann eine schöne, junge Frau erobern will.
Aus der weiteren Besetzung: **Ralph Arthur Roberts, Else Elster, Maria Forescu, Anton Pointner.**

Als zweiten Film den
Ufa-Groß-Ton- und Sprechfilm



Ein Kriminal-Tonfilm von ungeheuerer Spannung u. Sensation, ein Tonfilm wie das Publikum ihn wünscht.

Dazu das Beiprogramm.
Geöffnet: Wochentags ab 5 Uhr und Sonntags ab 2 Uhr.
Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt.

Anzeigen
für auswärtige Zeitungen
nur durch uns
Warum?
SIE kennen wahrscheinlich nicht die Bedingungen — (manche Zeitungen verlangen Vorausbezahlung) — die Aufnahme erfordert daher eine Verzögerung — fast jede Zeitung hat eine andere Zeilenberechnung — Ihnen erwachsen durch falsche Größenangabe unnötige Kosten.
WIR sind mit der Aufgabe von Anzeigen vertraut, stehen mit vielen Zeitungen des Reiches in ständiger Geschäftsverbindung. Wir schützen Sie vor Schäden, ohne daß Ihnen Mehrkosten entstehen.
Alle durch uns aufgegebenen Anzeigen werden zum Originalpreise berechnet.
Auskünfte und Ratschläge betr. Wahl des Insertionsorgans bereitwilligst.
Bocholter Volksblatt
Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen.

B. F. C. 1900 e. V.
Am Samstag, dem 30., abends 8.30 Uhr, außerordentliche
Versammlung
im oberen Saale bei Langenhoff (5358h
Tagesordnung:
1. Wahl des 1. Vorsitzenden
2. Verschiedenes
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kreuzstr. 11
nur Mittwochs von 10 bis 6 Uhr. [4150

H. Knigge,
Tierarzt
Telefon 57.
Sprechstunde: vorm. v. 8½ — 9½ Uhr.
Dinxperlo,
Marktplatz 11. (5351e

Rote [5356h
Johannisbeeren
(Prachtware) kaufen ist die höchste Zeit, da Ernte bald vorbei
Obstplantage und Samenhaus Behnen

WECK-
Einkochgläser, Apparate, Ersatzteile.
Lieferung frei Haus
Verkaufsstelle:
Otto Winkel
Bocholt
Ruf 2990

Dach-, Isolierteerfreie Pappe, Karbolineum u. Teer, Cerefitol-Anstrich [4714e
gegen feuchte Wände, Kosmoß empfiehlt zu niedrigen Preisen.
Johann Wilms,
Kaiser-Friedrichstr.

Warz-ab
hilft ganz famos.
Neues
Warzenmittel
von sicherer, schmerz- u. gefahrloser Wirkung gegen Warzen. Flasche -.75
Drogerie Bruns
Nordstr. 22 Tel. 2746

Flechten
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch von „Persia-Salbe", Packung 3.50 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt Arens' Marien-Apoth. Machen Sie sof. einen Versuch auch Sie werden geheilt.
Persia-Vertrieb, Stuttgart.

Radio-
Geräte,
Reparaturen.
W. v. Oepen
Ravardistr. 34.

Vorbildliche Arbeitsbeschaffung im Kreise Borken.

Kultivierung von Heide- und Moorflächen. – Fluß- u. Bachregulierungen. Der Kreis Borken marschiert an der Spitze in Westfalen.

= **Borken**, 25. Juli.

Wie energisch der Kreis Borken und vor allem sein rühriger Landrat Dr. Cremerius das Problem der Arbeitsbeschaffung. dessen Lösung in der heutigen Zeit so überaus wichtig ist, anfaßt, beweist eine kurze Uebersicht über das, was bisher auf diesem Gebiet begonnen worden ist. Außer der Regulierung der Bocholter Aa und des Rheder Baches, die Notstandsarbeiten sind und über die wir wiederholt berichtet haben, werden im freiwilligen Arbeitsdienst die Kultivierung von Heide- und Moorflächen im Amt Heiden sowie Fluß- und Bachregulierungen in den Gemeinden Velen, Gemen und Ramsdorf durchgeführt. Mit der Durchführung dieser Projekte, auf die wir unten näher eingehen, dürfte

der Kreis Borken, sowohl was den Umfang der Arbeiten wie auch die Zahl der Beschäftigten im Vergleich zur Arbeitslosigkeit in diesem Bezirke betrifft, in Westfalen an der Spitze marschieren.

In allen Fällen, in denen der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt ist, ist es dem Landrat gelungen, durch Verhandlungen mit der Deutschen Boden-Kultur-A. G., die Finanzierung der Arbeiten durch Erhalt von verhilligten Darlehen sicher zu stellen. Diese Darlehen sehen eine Laufzeit von 15—18 Jahren bei 2 Freijahren vor und werden zu einem Zinsfuß von 5% gewährt. Mit Rücksicht darauf, daß die Aufbringung der Kosten auf die Anlieger umgelegt wird, ist diese eine leicht tragbare geworden.

Daß es auf diese Weise gelungen ist, einen erheblichen Teil der Erwerbslosen des Kreises einer nützlichen Beschäftigung zuzuführen, hat neben der arbeitsmarktpolitischen Seite und dem volkswirtschaftlichen Interesse, dem die Arbeiten dienen, auch starke politische Vorteile, in dem die Menschen, zum großen Teil die Jugendlichen, wiederum dem Arbeitsprozeß eingegliedert werden und damit auch innere Befriedigung erhalten.

Bei sämtlichen Unternehmen ist Wert darauf gelegt worden, daß die freie Unternehmerschaft eingeschaltet wurde. Die Durchführung dieser Arbeiten ist wesentlich gefördert und eigentlich nur möglich geworden, durch das große Entgegenkommen, das der Landrat überall und stets beim Arbeitsamt in Bocholt, insbesondere seinem Direktor Langela, gefunden hat.

Im folgenden seien die einzelnen Arbeiten kurz skizziert:

Die Aa-Regulierung.

Die Ausführung der Regulierung der Bocholter Aa liegt in der Regie des Kreises. Sie besteht in 2 großen Durchstichen, die unterhalb und oberhalb der Demmingsbrücke vorgenommen werden. Die Arbeiten haben ihren Anfang genommen im April und werden ihren Fortgang nehmen bis zum September. Die Zahl der Beschäftigten beträgt rund 100. Die Arbeiten oberhalb der Demmingsbrücke sind bereits erheblich fortgeschritten, so daß mit ihrer Beendigung Ende August zu rechnen ist. Mit den Arbeiten unterhalb der Demmingsbrücke wurde im Juni begonnen, mit ihrer Fertigstellung ist im September zu rechnen. Die Arbeiten sind deswegen von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung, weil durch die Ueberschwemmungen der Bocholter Aa in den vergangenen Jahren den Anliegern unübersehbarer Schaden zugefügt wurde.

Die Regulierung des Rheder Baches

wird von der Gemeinde Rhede ebenfalls als Notstandsarbeit durchgeführt. Es finden hierbei rund 50—60 Arbeitslose Beschäftigung. Die Bedeutung der Arbeiten liegt ebenfalls in hohem Interesse der Anlieger.

Kultivierung von Heide- und Moorflächen im Amte Heiden.

Die Arbeiten in den Gemeinden des Amtes Heiden sind von hoher volkswirtschaftlicher und arbeitsmarktpolitischer Bedeutung. In diesen Gemeinden befindet sich eine große Anzahl kleiner Landwirte, deren landwirtschaftliches Eigentum resp. Pachtung nicht ausreicht, ihren Lebensunterhalt sicherzustellen. In guten Zeiten gehen sie nebenher einer Beschäftigung in der Industrie, insbesondere im Bergwerk nach. Mit Rücksicht darauf, daß die letztere Beschäftigung infolge der Wirtschaftskrise ihnen genommen ist, fallen sie der öffentlichen Fürsorge zur Last und sind z. T. schon seit vielen Monaten erwerbslos. Da auf weite Sicht mit einer erheblichen Ankurbelung der Industrie nicht zu rechnen ist, scheint es notwendig, diese Menschen von der Beschäftigung in der Industrie unabhängig zu machen, indem ihnen eine ausreichende Ackernahrung gegeben wird. Infolgedessen hat die Kreisverwaltung hier zu einer Beschäftigung im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes gegriffen und es arbeiten seit etwa 2 Monaten über 100 Jugendliche und Erwerbslose an der Rodung und Kultivierung von Flächen in diesen Gemeinden mit dem Ziel, den kleinen Landwirten weitere landwirtschaftlich zu nutzende Ackerflächen zu beschaffen oder auch durch Kultivierung von Flächen, die im Eigentum größerer Landwirte stehen, neues Pachtland zu schaffen. Durch Verhandlungen mit den Eigentümern des Letzteren soll insbesondere erreicht werden, daß den mit den Kultivierungsarbeiten Beschäftigten die Möglichkeit zur Anpachtung dieser kultivierten Flächen gegeben wird. Vom Arbeitsamt sind diese Arbeiten als landwirtschaftliches Siedlungsunternehmen anerkannt. Diese besondere Anerkennung läßt neben der Beschäftigung von Unterstützungsempfängern aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge eine unbeschränkte Anzahl solcher jugendlichen Arbeitsfreiwilligen bis zum Alter von 25 Jahren zu, die an sich die Bedingungen für einen Unterstützungsbezug erfüllt haben. Die Arbeitsfreiwilligen arbeiten z. Zt. auf 6 Arbeitsstellen in den Gemeinden Heiden, Groß-Reken, Hüllen und Klein-Reken. Die Vergütung der Arbeitsfreiwilligen ist vom Arbeitsamt nach folgenden Sätzen geregelt: Die Arbeitsfreiwilligen im Alter von 14—16 Jahren erhalten 6 RM. pro Woche, diejenigen im Alter von 16—18 Jahren 10 RM. pro Woche und diejenigen über 18 Jahre 12 RM. pro Woche. Besonders gute Leistungen Jugendlicher unter 18 Jahren werden ebenfalls bis zu 12 RM. pro Woche gewertet. Es besteht die Absicht, zunächst 400 Morgen zu kultivieren. Diese Arbeit stellt nur den Beginn der gesamten Kultivierung des östlichen Kreisteiles dar, deren Ausführungen das Ziel der nächsten Zukunft sein muß. Als Träger des Arbeitsdienstes sind die jeweiligen Gemeinden eingeschaltet worden; Träger des Dienstes ist die Deutsche Jugendkraft.

Regulierung des Thesingbaches.

Die Regulierung des Thesingbaches wird ebenfalls im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt, wobei seit 2 Monaten etwa 60—70 Arbeitsfreiwillige beschäftigt werden. Träger der Arbeit ist die Gemeinde Velen; Träger des Dienstes ebenfalls die Deutsche Jugendkraft. Bis zur Gründung einer in Kürze zu bildenden Genossenschaft bleibt die Gemeinde Träger der Arbeit; nach der Gründung der Genossenschaft geht die Trägerschaft auf diese über.

Regulierung des Meßlingsbaches.

Die Regulierung des Meßlingsbaches ist ein seit Jahren vorliegendes Projekt, das wegen der finanziellen Schwierigkeiten jedoch nicht durchgeführt worden ist. Auch diese Arbeiten sind nunmehr im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes in Angriff genommen, wobei ebenfalls Träger der Arbeit die Gemeinde Weseke in Gemeinschaft mit den Gemeinden Gemen-Krückling und Ramsdorf ist; Träger des Dienstes ist hier ebenfalls die Deutsche Jugendkraft. Es ist bemerkenswert, daß der Kostenaufwand für die Regulierung des Meßlingsbaches vor einigen Jahren noch mit rund 60 000 RM. veranschlagt wurde, während die Arbeiten heute mit einem Kostenaufwand von rund 12 000 RM. ausgeführt werden können. Auch hier haben die genannten Gemeinden bis zur Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft die Durchführung der Arbeiten übernommen.

Aa-Regulierung unterhalb Ramsdorf.

In den letzten Tagen ist es dem Landrat gelungen, eine Aenderung der unhaltbaren Verhältnisse an der Aa unterhalb von Ramsdorf durch eine Regulierung der Aa in die Wege zu leiten. Auch hier haben sich die Anlieger mit der Durchführung der Regulierung im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes einverstanden erklärt. Fast in jedem Jahr ist hier die Aa über die Ufer getreten und hat den Kulturbestand weiter Flächen vernichtet. Wie notwendig gerade eine Aenderung dieser Flußverhältnisse ist, geht daraus hervor, daß die Länge des jetzt zu regulierenden Flußlaufes 800 Meter beträgt, während diese nach der Regulierung sich nurmehr auf 400 Meter erstreckt. Also neben den Vorteilen der Regulierung ist auch ein ganz erheblicher Landzuwachs hierdurch zu erwarten. Auch hier wird mit einer Zahl von 40—50 Arbeitsfreiwilligen gerechnet.

*

Es ist erfreulich, daß der freiwillige Arbeitsdienst inzwischen eine weitere Neuordnung erfahren hat, wodurch der Kreis der zu Beschäftigenden dadurch wesentlich erweitert wird, daß nunmehr grundsätzlich alle jungen Deutschen, ohne an eine Altersgrenze gebunden zu sein, zum freiwilligen Arbeitsdienst zugelassen werden. Auch Arbeitsdienstfreiwillige aus der Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung, die bisher ausgeschlossen waren, können nunmehr in den freiwilligen Arbeitsdienst eingegliedert werden. Die Voraussetzung der Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit der Arbeiten ist aufrecht erhalten worden, jedoch können nunmehr auch private Erwerbsunternehmungen Träger der Arbeit sein, wenn die Arbeitsergebnisse ausschließlich oder überwiegend der Allgemeinheit unmittelbar zugute kommen. Diese erweiternden Bestimmungen geben auch im hiesigen Kreise die Möglichkeit, in noch größerem Umfange Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausführen zu lassen.

Ein Hitlerianer sprach in Dingden.

= **Dingden**, 23. Juli.

Daß auch in diesem Wahlkampf uns Dingdenern eine Versammlung der Nationalsozialisten nicht erspart bleiben würde, war vorauszusehen. Setzen doch unsere Nachbarn in Ringenberg und Hamminkeln, die zu einem großen Teil Anhänger der N. S. D. A. P. sind, alles daran, um auch uns mit ihren Hitler-Tiraden zu beglücken. Wenn auch der Besuch sehr kläglich war, so muß doch anerkannt werden, daß seitens der Hitlerianer alles getan worden ist, um wenigstens die wenigen Neugierigen zu Hitler zu bekehren. Auch diesmal leitete der Landwirt H. aus Hamminkeln die Versammlung, anscheinend will sich niemand aus Dingden dazu hergeben.

Herr Stümper aus Essen (Nomen et omen) beglückte sodann in etwa 1½ stündiger Rede die Anwesenden mit einer Riesenanklage gegen das Zentrum. Herr Stümper war bisher in Dingden unbekannt. (Der Redner früherer Hitlerversammlungen wurde vor der letzten Wahl im gleichen Saal ausgepfiffen und zog, als sein Latein zu Ende war, unter dem Hohngelächter der Menge von dannen.) Es ist übrigens eigenartig, daß man ausgerechnet „Katholiken" als nationalsozialistische Redner nach Dingden schickt, die früher alle „auch" Zentrumsleute waren. Im gewöhnlichen Leben nennt man solche Leute Parteiüberläufer, die ihr gesamtes Parteigefühl einzig und allein in den Beinen haben, was sich bei einer späteren Aenderung des politischen Windes dadurch bemerkbar macht, daß sie dann eine andere Partei beglücken. Man muß dann allerdings den Mut bewundern, mit dem diese Sorte „Politiker" es fertig bringt, sich ein katholisches Mäntelchen umzuhängen, um in dieser Maskierung für Hitler Schaum zu schlagen.

Daß mal wieder die ältesten Ladenhüter herhalten mußten, dem „katholischen" Nationalsozialisten den Weg im dornigen Dingden zu ebnen, das wurde seitens der Zuhörer dankbar anerkannt. Sogar das Telegramm des Prälaten Kaas wurde uns nicht geschenkt. Man vergaß allerdings, das Datum dieses Telegramms anzugeben; denn sonst wäre der Schwindel ja herausgekommen. Niveau hatte die Rede nicht, dafür war sie aber gut auswendig gelernt. Der Redner benutzte sehr eifrig die Enzyklika der Päpste, an denen die Zentrumspartei achtlos vorübergegangen sei! Auch erzählte er den staunenden Zuhörern das Märchen, Papst Pius XI. habe gesagt, es gebe keine katholische Partei, und darum habe auch (nach Ansicht des Redners), das Zentrum nicht das Recht, sich katholische Partei zu nennen! An dem Verfall der Sitten in Deutschland sei das Zentrum schuld; denn 13 Jahre sei es mit den Leuten zusammengelaufen, die der selige Windthorst eine Pest genannt habe. Die Nationalsozialisten seien (man höre und staune) nicht Feinde, sondern Freunde (!) der katholischen Kirche, während das Zentrum gar nicht das Recht habe, sich Beschützer der katholischen Kirche nennen zu dürfen. Damit war anscheinend das preußische Konkordat gemeint, das von den Hitlerhörigen abgelehnt worden ist. Die Nationalsozialisten würden wieder deutsche Sitte zur Geltung kommen lassen (siehe Rosenberg mit seinem Zuchtstall zur Schaffung einer uradeligen deutschen Rasse!!)

In 1½ Stunden kann man viel reden, besonders dann, wenn man immer wieder Schauergeschichten aufwärmt, die in vielen Gerichtsurteilen als völlig unwahr, ja sogar in Hitlerzeitungen als nicht der Wahrheit entsprechend widerrufen worden sind! Man hat eben noch nicht umgelernt, und die Methoden sind die gleichen geblieben. Man glaubt, auf dem Dorfe mit abgestandenem „Material" noch ködern zu können. Diese Zeiten sind längst vorüber. **Ist denn der klägliche Ausfall der nationalsozialistischen Meute in Dingden bei der letzten Wahl nicht genug Beweis dafür, daß wir in Dingden von Hitler nichts wissen wollen? Uns wird schon übel, wenn wir den ganzen theatralischen Aufzug, den jede nationalsozialistische Versammlung als Fassade hat, über uns ergehen lassen müssen. Schon längst ist uns klar geworden, daß das Ergebnis des nationalsozialistischen Fischzuges in Dingden nur die politisch Gescheiterten, die Unsicheren und Bankerottlustigen Hitler zugeführt hat. Laßt uns in Dingden in Ruhe mit nationalsozialistischen Reden und Zeitungen, die nichts anderes im Sinne haben, als uns von unsern Idealen zu trennen! Wir geben aber denen, die es gar nicht lassen wollen, unsere Antwort am 31. Juli und wählen den bewährten Hüter unserer Rechte — den Führer der so oft verleumdeten Zentrumspartei, Dr. Brüning!**

Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen.

× **Bocholt**, 26. Juli.

Am Montag fanden auf dem Sportplatz an der Industriestraße die Reichsjugendwettkämpfe statt, die wieder einmal für die männliche Bocholter Schuljugend das sportliche Ereignis des Jahres waren. Um 8,15 Uhr traten die Schüler unter Führung der Lehrerschaft, die sich wie immer bereitwilligst in den Dienst der Jugend gestellt hatte, auf dem Sportplatz an. Die Leitung hatte Kreisjugendpfleger Rektor Schüling. Die Veranstaltung begann mit den eigentlichen Wettkämpfen bestehend aus Weitsprung, Schlagballwurf und einer Laufübung. Die Teilnehmer, die wenigstens 40 Punkte erzielten, erhalten eine Urkunde des Herrn Reichspräsidenten oder des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Die Siegern die die höchste Punktzahl bei der Wertung erreichten, erhielten einen Eichenkranz. Die Wettkämpfe zeitigten sehr gute Ergebnisse und bewiesen wieder einmal, daß die Bocholter Volksschuljugend im Sport durchaus auf der Höhe ist.

Nach Abschluß dieser Kämpfe liefen die vier besten Läufer einer jeden Schule den 4 mal 100 Meter-Staffellauf um den von der Stadt Bocholt gestifteten Wimpel, den die Schule Filderen, der Sieger des Vorjahres, zu verteidigen hatte. Diesjähriger Sieger wurde die Evangelische Schule, die damit zum ersten Mal in den Besitz des Wimpels gelangte. Die 400 Meter wurden in 58,8 Sekunden, also in einer sehr beachtenswerten Zeit zurückgelegt. Zweiter Sieger in diesem Lauf wurde die Diepenbrockschule und 3. Sieger die Josefsschule.

Im Anschluß an den Lauf fand ein Mannschafts-Wettkampf im Tauziehen statt, bei dem die Kreuzbergschule den 1., die Langenbergschule den 2. und die Evangelische Schule den 3. Sieg errang.

Die Abwicklung der Kämpfe vollzog sich dank der vorzüglichen Organisation der Veranstaltung reibungslos. Bereits um 10,30 Uhr hatte die Berechnungskommission unter Leitung des Rektors Grootholt die Ergebnisse festgestellt. Am Schluß der Veranstaltung nahm Kreisjugendpfleger Rektor Schüling nach einer markigen Ansprache die Siegerverkündigung und die Verteilung der Eichenkränze vor. Nach einem Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg fand die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes einen würdigen Abschluß.

*

Die Siegerliste.

In der ersten Altersklasse (Jahrgang 1918/19)

errangen im leichtathletischen Dreikampf einen Sieg: 1. Paul Kamps (57 Punkte), 2. Rudolf Drechsler (55), 3. Josef Bötting (56), 4. Helmut Krüger (54), 5. Karl Tangert (53), 6. Alois Beckmann (53), 7. Willy Stock (52), 8. Ewald Bohle (51), 8. Walter Mack (50), 9. Gustav Schneider (50), 10. Hermann Knüfing (49), 11. Johann Schmitz (49), 12. Ferdinand Tenbensel (47), 13. Hans Hilvert (47), 14. Johann Abeln (47), 15. Hermann Messer (46), 16. Theo Holtmann (45), 17. Johannes Benning 1 (45), 18. Heinrich van Hagen (45), 19. Friedrich Hübzink (45), 20. Hermann Hellkamp (44), 21. Johann Overdick (44), 22. Johannes Groes (44), 23. Werner Bläker (43), 24. Hans Buß (43), 25. Karl Hübers (43), 26. Ludwig Hengstermann (42), 27. Friedrich Redemann (41), 28. Bernhard Schülingkamp (41), 29. Theo Vörgers (41), 30. Erich Tebeck (41), 31. Johann Hübers (41), 32. Heinrich Schwung (40), 33. Josef Mallmann (40), 34. Helmut Schulz (40), 35. Heinr. Pöpping (40), 36. Walter Rehling (40), 37. Paul Westerhoven (40), 38. Wilhelm Dammener (40), 39. Josef Barendonk (40), 40. Theodor Heckrath (40), 41. Werner Becker (40), 42. Karl Buer (40), 43. Hubert Benning (40).

In der Vorklasse (Jahrgang 1919/20)

errangen einen Sieg: 1. Josef Funk (62 Punkte), 2. Heinrich Mispelkamp (61), 3. Ernst Sicker (60), 4. Josef Harbuis (59), 5. Joh. Scholten (56), 6. Wilh. Flaswinkel (54), 7. Werner Robert (53), 8. Franz Wegner (53), 9. Josef Möllenbeck (53), 10. Heinrich Siebeneick (53), 11. Wilhelm Hamsing (52), 12. Gerhard Hülbers (51), 13. Bernhard Pennekamp (51), 14. Kurt Gathmann (51), 15. Heinrich van Dielen (51), 16. Johann Tebroke (51), 17. Wilhelm Pöstgens (51), 18. Willi Frische (50), 19. Josef Heming (50), 20. Heinrich Thesing (50), 21. Bernhard Kl. Moddenborg (50), 22. Josef Meckelholt (49), 23. Erich Bohse (49), 24. Florentin Woldring (49), 25. Peter Becker (49), 26. Johannes Löwe (49), 27. Paul Deing (48), 28. Josef Stüer (48), 29. Bernhard Pörping (48), 30. Ewald Bastring (47), 31. Paul Böders (47), 32. Karl Mecking (47), 33. Franz Schumacher (47), 34. Willi Hungerkamp (47), 35. Wilh. Busch (47), 36. Gerh. Hebing (47), 38. Kurt Kastein (46), 39. Johann Merfib (46), 40. Karl Weidemann (46), 41. Paul Hübers (46), 42. Theodor Schüth (46), 43. Josef Blömer (45), 44. Wilhelm Hörning (45), 45. Wilhelm Wolters (45), 46. Bernhard Reinders (45), 47. Johannes Schüring (45), 48. Hans Hogenkamp (45), 49. Johannes Pistel (44), 50. Johann Boesfeld (44), 51. Hermann Bober (44), 52. Bernh. Hogefeld (44), 53. Gottfried Heinhüis (42), 54. Alfred Feldhaus (42), 55. Franz Farwit (43), 56. Hans Dudenhausen (43), 57. Erich Drechsler (43), 58. Gustav Ritter (43), 59. Ernst Tollsdorf (43), 60. Karl Potthoff (43), 61. Fritz Blaswinkel (42), 62. Robert Matschke (42), 63. Johann Mailand (42), 64. Wilhelm Wiegrink (42), 65. Paul Holick (41), 66. Kurt Ungemend (41), 67. Walter Hogenkamp (41), 68. Franz Tüsfeld (41), 69. Erich Pennes (40), 70. Heinrich Heumer (40), 71. Georg Ent (40), 72. Werner Riehus (40), 73. Hans Hülsken (40), 74. Karl Penkers (40), 75. Heinr. Löbbers (40), 76. Heinr. Reinders (40), 77. Erwin Katering (40), 78. Paul Farnolt (40), 79. Walter Büning (40), 80. Alfred Haas (40), 81. Marian Mafurek (40), 82. Josef Kösters (40), 83. Heinrich Mertens (40), 84. Wilh. Niswick (40), 85. Ferdi Aholt (40), 86. Franz Stockhorst (40), 87. Gerh. Welling (40), 88. Hubert Natert (40), 89. Mays Wienand (40).

Großes Radrennen in Rhede.

Ilse — Seidel (Bochum) Sieger im 60 Kilometer-Mannschaftsfahren.

Die Bocholter Quirmbach-Hoves und Reintjes-Cerny belegen den 2. und 3. Platz.

Das gestrige Rennen war bei dem guten Wetter von etwa 1000 Personen besucht. Nach der Begrüßungsrunde fuhr Everding (Bocholt), der seit zwei Jahren nicht mehr gefahren hatte, eine Ehrenrunde. Das Rennen begann mit einem Punktefahren, bestehend aus 3 Vorläufen (je 15 Runden) und einem Endlauf. Es wurde teilweise, besonders im zweiten Vorlauf, in einem schnellen Tempo gefahren. Ergebnis: 1. Niermann, Münster (27 Punkte), 2. Heyen, Münster (22 P.), 3. Jansen, Venlo (15 P.), 4. Howes, Bocholt (14 P.), 5. Mollenda, Bochum (13 P.)

Es folgte das

Hauptfahren,

bestehend aus 4 Vorläufen, 2 Hoffnungsläufen und 1 Endlauf (je 5 Runden). In der letzten Runde des dritten Vorlaufes stürzt Heyen, Münster. Sieger im 1. Vorlauf: Ilse, Molenda, Howes und Jansen; im 2. Vorlauf: Meyer, van der Baan, Morski und Reintjes; im 3. Vorlauf: Cerny, Asbeck, Wollschläger und Schell; im 4. Vorlauf: Niermann, Est, Quirmbach und Koch. — Dann folgten zwei Hoffnungsläufe, bei denen die Zweiten und Dritten der Vorläufe starteten.

Ergebnis des Endlaufs: Mit zwei Radlängen Vorsprung geht Niermann (Münster) als Erster über das Ziel. Es folgen: Ilse (Bochum), Molenda (Bochum), Cerny, Quirmbach und Meyer (Bocholt).

Alsdann begann das

Mannschaftsfahren über 60 Kilometer

nach Berliner Sechstagenart mit Punktewertung und beliebiger Ablösung. Fast will es zuerst scheinen, daß sich das Rennen in gemächlicher Form abspielen soll, doch bereits in der 5. Runde beginnen die Jagden, das Feld gerät manchmal weit auseinander. Die erste Wertung zeigt die Mannschaft Ilse — Seidel als erste und Wollschläger — Koch als zweite Mannschaft. Bei der zweiten Wertung liegt die Mannschaft Reintjes — Cerny an der Spitze, gefolgt von Morski — Bartoschinsky. In der 87. Runde stürzt an der Südkurve Heyen und gibt mit seinem Partner Niermann das Rennen auf. Bei der dritten Wertung geht die Mannschaft Ilse — Seidel wieder als erste über das Zielband. Bei den kurz darauf folgenden 20 Temporunden holt sich die Mannschaft Quirmbach — Howes in vollendet schöner Form 16 Punkte. Die vierte Wertung in der 180. Runde gewinnt die Mannschaft Quirmbach — Howes vor Ilse — Seidel; bei der 5. Wertung wechseln die beiden Mannschaften die Rollen als erste und zweite. Die Runden 190 bis 210 sind Temporunden, bei denen sich die Mannschaft Reintjes —Cerny 9 Punkte holt. Es folgt die 6. Wertung mit Reintjes — Cerny an der Spitze und Ilse — Seidel als Nachfolger. Die 230. bis 250. Runde sind Temporunden. Die meisten Punkte und zwar 7 Punkte erringt die Mannschaft Meyer — Asbeck. Zu gleicher Zeit gelingt es ihr, eine verlorene Runde aufzuholen. Außer vier Mannschaften, die sich in der Führung der Spitze abwechseln, sind die anderen sämtlich überrundet. Die vorletzte Wertung sieht die Mannschaft Meyer — Asbeck an der Spitze; es folgt als zweite die Mannschaft Morski — Bartoschinski. Es geht dem Ende zu, das Tempo wird schärfer, die Fahrer geben ihr letztes her; mit verbissener Energie kämpft man um die 280. Runde, deren Punkte doppelt gewertet werden. Leider stürzt in der zweitletzten Runde Bartoschinski und erleidet einen Schlüsselbeinbruch. Die Mannschaft Ilse — Seidel geht als Sieger durch das Ziel.

Endergebnis: 1. Ilse — Seidel, Bochum (58 P.), 2. Quirmbach — Howes, Bocholt (47 P.), 3. Reintjes — Cerny, Bocholt (33 P.), 4. Meyer, Bocholt — Asbeck, Holland (24 P.), 5. Wollschläger — Koch, Köln (25 Punkte, 1 Runde zurück), 6. Morski — Bartoschinski (23 Punkte, ebenfalls eine Runde zurück). — Zeit: 1 Stunde 34 Minuten 25 Sekunden.

Das Rennen findet seinen Abschluß mit einem Malfahren für Fahrer, die im vorhergehenden Rennen keine Plätze belegt hatten. Ergebnis: 1. Korte, 2. Est, 3. Molenda, 4. Schell.

B. F. C. 1900, Jugendabteilung.

Am Mittwochabend 6.30 Uhr ist Training der Jugendlichen auf dem Sportplatz. Anschließend Versammlung. Keiner darf fehlen.

*

Deutsche DJK Jugend

Turner und Ballspieler.

Heute (Dienstag) wichtige Spielerversammlung der Fußballabteilung. Erscheinen sämtlicher Spieler dringend erwünscht.

*

D. J. K. Rhede.

Aus verschiedenen Gründen muß das Leichtathletik-Training wie folgt verlegt werden: Dienstags von 19—21 Uhr und Samstags von 17.30—18.30 Uhr. Die Eintragungen für das Sportabzeichen können noch bis zum 1. August erfolgen. Sämtliche Interessenten wollen zu einer Besprechung nach dem Training am Dienstag zusammenkommen.

E.

Aus dem benachbarten Holland.

Dinxperlo

m. **Notierungen.** Auf der Eierversteigerung waren 160 000 Eier zum Verkauf gestellt; der Preis schwankte zwischen 2,40 und 3,30 Gulden pro 100 Stück; der Ladenpreis steht auf 27 Cent pro Pfund. — Der Butterpreis stieg um 10 Cent pro Kilo auf 1,50 Gulden. — Der Schweinehandel ist flau; die Preise sanken auf 13 Cent pro Pfund bei einem Gewicht von 160 bis 200 Pfund.

m. **Die Zigarettensteuer** wurde von 30 auf 50% erhöht.

m. **Weitere Senkung der Gehälter.** Die Regierung beabsichtigt, die Gehälter sämtlicher Beamten und Lehrer wegen der ungünstigen Wirtschaftslage zu kürzen und zwar um 8% für verheiratete und um 13% für ledige.

m. **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Viehbestand des Landwirts W. Rutgers in der Heurne ausgebrochen.

Winterswijk

m. **Folgen unverantwortlichen Leichtsinns.** Die 23-jährige Tochter des Landwirts St. in Woold kratzte sich ein kleines Geschwür im Gesicht auf; sie zog sich eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen sie unter großen Schmerzen gestorben ist.

Gendringen

m. **Keine Zuchtviehausstellung.** Wegen der vielen Fälle von Maul- und Klauenseuche, die hier zu verzeichnen sind, fällt in diesem Jahre die Zuchtviehausstellung aus.

B.F.C. 1900 e.V.
Am Samstag, dem 30., abends 8.30 Uhr, außerordentliche
Versammlung
im oberen Saale bei Langenhoff (5358b
Tagesordnung:
1. Wahl des 1. Vorsitzenden
2. Verschiedenes
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kreuzstr. 11
nur Mittwochs von 10 bis 6 Uhr. [4150

H. Knigge,
Tierarzt
Telefon 57.
Sprechstunde: vorm. v. 8½ — 9½ Uhr.
Dinxperlo,
Marktplatz 11. (5351a

Rote [5356b
Johannisbeeren
(Prachtware) kaufen
ist die höchste Zeit, da Ernte bald vorbei
Obstplantage und Samenhaus
Behnen

WECK-
Einkochgläser, Apparate, Ersatzteile.
Lieferung frei Haus
Verkaufsstelle:
Otto Winkel
Bocholt
Ruf 2990

Dach-, Isolier-
teerfreie Pappe,
Carbolineum u.
Teer, Ceresitol-
Anstrich [4714e
gegen feuchte Wände, Kosmoß empfiehlt zu niedrigen Preisen.
Johann Wilms,
Kaiser-Friedrichstr.

Warz-ab
hilft ganz famos.
Neues
Warzenmittel
von sicherer, schmerz- u. gefahrloser Wirkung gegen Warzen. Flasche -.75
Drogerie Bruns
Nordstr. 22 Tel. 2746

Flechten
gibt es
nicht mehr
bei Gebrauch von „Persia-Salbe", Packung 3.50 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt Arana' Marien-Apoth. Machen Sie sof. einen Versuch auch Sie werden geheilt.
Persia-Vertrieb, Stuttgart.

Radio-
räte,
Reparaturen.
V. Oepen
Lavardistr. 34.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

⊙ **Berlin**, 25. Juli. Obwohl für heute Momente von Belang aus der Wirtschaft nicht vorlagen und obwohl auch die New-Yorker Börse vom Sonnabend mit ihrem stetigen Verlauf keine stärkere Anregung geben konnte, war schon im heutigen Vormittagsverkehr eine freundlichere Stimmung festzustellen.

Das Ergebnis der Länderkonferenz in Stuttgart, der fast beinahe reibungslose Verlauf des gestrigen Sonntags, eine weitere innerpolitische Entspannung und die Hoffnung auf baldige Aufhebung des Ausnahmezustandes machten ebenso wie der Umfall des amerikanischen Senators Borah in der Kriegsschuldenfrage einen guten Eindruck.

Ferner verwies man auf ein Nachlassen der Devisenansprüche bei der Reichsbank und auf eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes, an dem sich besonders Interesse nach Facharbeitern bemerkbar machte.

Neben der Textilindustrie scheint die Elektroindustrie, wie aus Berichten über die AEG und Siemens zu ersehen ist, eine kleine Geschäftsbelebung erfahren zu haben.

Das Publikum beteiligte sich allerdings noch sehr wenig am Geschäft, was eine Woche vor den Wahlen immerhin verständlich ist. So war die Spekulation in der Hauptsache unter sich. Das vorhandene Deckungsbedürfnis und kleine Meinungskäufe genügten aber, um bei den führenden Werten Kursbesserungen bis zu 1½% herbeizuführen. Bei Ilse betrug der Gewinn sogar 3% und Salzdetfurth gingen 3½% höher um. Auch BMW setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und zogen auf 40% an. Sonst sind noch Dortmunder Union mit plus 3½% als recht fest zu erwähnen. Relativ vernachlässigt lagen Montanpapiere, von denen Gelsenkirchen sogar ½% unter Sonnabend eröffneten. Im Verlaufe konnte sich das Geschäft an den Aktienmärkten etwas beleben und die Kurse zogen ziemlich einheitlich erneut bis zu 1% an. Auch die zertifizierten Dollarbonds lagen ziemlich fest. Ebenso war die Tendenz am Rentenmarkt durchaus freundlich. Die Umsatztätigkeit allerdings war zunächst gering. Deutsche Anleihen waren bis ½% gebessert, Reichsschuldbuchforderungen zogen bis ⅛% an. Reichsbahnvorzugsaktien und Industrieobligationen gewannen bis zu ½%. Von Auslandsrenten waren Bosnier und Mazedonier leicht gebessert. Am Berliner Geldmarkt war auch heute die Situation unverändert, Tagesgeld war mit 5½% nicht leichter. In Privatdiskonten und Reichswechseln per 20. Oktober lag wieder Angebot vor.

Zusammenschluß NSU-D.-Rad.

Die NSU, Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm, hat mit der Deutsche Industriewerke A.-G., Berlin-Spandau, Abteilung D.-Rad-Werke, eine Verkaufsgemeinschaft abgeschlossen. Der auf den 12. August einberufenen o. G.-V. der NSU, Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. wird vorgeschlagen, im Zusammenhang hiermit die Firma in „NSU-D.-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G." Neckarsulm, zu ändern. Außerdem soll, wie wir erfahren, Direktor Jaime von den Deutschen Industriewerken zur Zuwahl in den Aufsichtsrat der Neckarsulmer Gesellschaft vorgeschlagen werden. Die Produktion der NSU- und D.-Rad-Gemeinschaftsmodelle soll in den Neckarsulmer Fabrikationswerkstätten übernommen werden.

Ein irischer Staatsauftrag für die Siemens-Schuckert-Werke.

⊙ **Berlin**, 25. Juli.

Die irische Regierung hat der Siemens-Schuckert A.-G. als Generalunternehmer den Erweiterungsbau für das von der gleichen Firmt geschaffene Shannon-Kraftwerk übertragen. Der Auftrag umfaßt den Ausbau des Krafthauses und die Aufstellung eines weiteren Maschinensatzes für 25 000 Kilowatt nebst dazugehöriger Schaltanlage.

Westdeutsche Handelsgesellschaft A.-G., Köln

Die HV. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1931. Entsprechend dem Antrage der Verwaltung wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von nom. 5 025 000 RM. auf nom. 2 640 000 RM. herabzusetzen und zwar durch Einziehung von nom. 625 000 RM. eigene Aktien, darunter das gesamte Vorzugsaktienkapital von nom. 10 000 RM., sowie durch Zusammenlegung des verbleibenden Betrages von 4,4 Mill. RM. im Verhältnis 10:6. Die Kapitalherabsetzung dient zum Ausgleich der Minderung der Vermögensgegenstände der Gesellschaft, zur Deckung des bilanzmäßigen Verlustes in Höhe von 952 599 RM. Der verbleibende Ueberschuß wird in den Reservefonds eingestellt, der 116 000 RM. beträgt. Der auf Grund der Notverordnung zurückgetretene Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres läßt sich, wie die Verwaltung kurz ausführte, angesichts der allgemeinen Unsicherheit nichts sagen.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 25. Juli. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 43,75 RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Kartellpreis für Wirebars 6,25c (zuletzt 6,25c) je lb cif Hamburg, Bremen der Rotterdam. Sonderkontingentspreis 4,70c (zuletzt 4,70c) je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. od. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 34—36, Silber in Barren 900 To. 47,75—41.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

× **Dortmund**, 25. Juli. Auftrieb: 772 Großvieh, darunter 23 Ochsen, 152 Bullen, 517 Kühe, 60 Färsen, 20 Fresser, 410 Kälber, 11 Schafe, 2169 Schweine. Es kosteten: Bullen: a) 27—29, b) 24—26, c) 21—23, d) 18 bis 20; Kühe: a) 28—31, b) 24—26, c) 21—23, d) 16 bis 20; Färsen: a) 32—34, b) 28—31, c) 25—27; Kälber: a) —, b) 40—42, c) 32—38, d) 25—30; Schweine: a) —, b) 46—48, c) 46—48, d) 44—46, e) 41—43, f) —, g) 36 bis 41. Marktverlauf: Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand; Kälber schleppend, geräumt; Schweine gut, geräumt.

Essener Schlachtviehmarkt.

⊙ **Essen**, 25. Juli. Auftrieb: 507 Großvieh, hiervon 20 Ochsen, 181 Bullen, 192 Kühe, 76 Färsen, 38 Fresser, 545 Kälber, 51 Schafe, 2278 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 33—35; Bullen: a) —, b) 22—25, c) 19—21, d) 15—18; Kühe: a) 28—30, b) 25—27, c) 22—24, d) 15—20; Färsen: a) 32—35, b) 29—31, c) 26—28; Fresser: 15—22; Kälber: a) —, b) 36—40, c) 30—35, b) 22—28; Schafe: a) 32—34, b) —, c) 25—30, d) —, e) 15—18; Schweine: a) —, b) 45—47, c) 45—47, d) 43—45, e) 40—43, f) —, g) 35—40. Marktverlauf: mittel.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

● **Elberfeld**, 25. Juli. Auftrieb: 572 Großvieh, hiervon 68 Ochsen, 71 Bullen, 304 Kühe, 36 Fresser, 427 Kälber, 1 Schaf, 2374 Schweine, 93 Färsen. Es kosteten: Ochsen: a) 35—37, b) —, c) 30—34, d) —, e) 24—29; Bullen: a) 26—28, b) 18—25; Kühe: a) 29—31, b) 25 bis 28, c) 20—24, d) 14—19; Färsen: a) 33—35, b) 28 bis 32, c) 24—27; Fresser: 20—24; Kälber: a) —, b) 38—42, c) 32—37, d) 24—31; Schweine: a) 44—47, b) 44—47, c) 44—47, d) 44—47, e) 40—43, f) —, g) 35—40. Marktverlauf: Großvieh sehr langsam; Schweine und Kälber mittel.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

× **Düsseldorf**, 25. Juli. Auftrieb: 32 Ochsen, 64 Bullen, 200 Kühe, 0 Färsen, 434 Kälber, 55 Schafe, 2250 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 36—39, b) —, c) 32 bis 35, b) —, e) 26—30; Bullen: a) 27—30, b) 23—26, c) 19—22; Kühe: a) 29—32, b) 25—28, c) 20—24, d) 15—19; Färsen: a) 32—35, b) 28—31, c) 23—27; Kälber: a) 54—62, b) 40—46, c) 33—38, d) 25—32; Schweine: a) —, b) 45—48, c) 46—50, d) 45—49, e) 40—45, f) —, g) 36—40. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen mittelmäßig; bei Kälbern gut.

Kölner Schlachtviehmarkt.

◇ **Köln**, 25. Juli. Auftrieb: 1138 Großvieh, hiervon 216 Ochsen, 203 Bullen, 613 Kühe, 92 Färsen, 14 Fresser, 1132 Kälber, 8 Schafe, 4306 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 35—39, b) 30—32, c) 30—33, d) 25—29; Bullen: a) 27—30, b) 23—26, c) 18—22; Kühe: a) 29 bis 32, b) 24—28, c) 20—23; Färsen: a) 32—36, b) 25—30; Fresser: 20—25; Kälber: a) 48—62, b) 38—43, c) 32—37, b) 26—29; Schweine: a) 42—46, b) 43—48, c) 43—48, d) 40—46, e) 38—43, f) —, g) 35—38. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, Weidetiere 2—3 Mark weniger, ruhig, geräumt; Kälber ziemlich belebt; Schweine ruhig, geräumt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

× **Frankfurt**, 25. Juli. Auftrieb: 1257 Großvieh, 536 Kälber, 27 Schafe, 3883 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 31—35, b) —, c, 27—30, b) —, e) 26—26; Bullen: a) 26—30, b) 22—25; Kühe: a) 25—28, b) 20—24, c) 14 bis 19; Färsen: a) 31—35, b) 27—30, c) 24—26; Kälber: a) —, b) 36—40, c) 31—35, b) 25—30; Schweine: a) —, b) 46—49, c) 45—48, d) 42—46, e) 37—42. Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft; Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt; Schweine mittelmäßig, geräumt.

Essener Produktenmarkt.

× **Essen**, 25. Juli. Inl. Gerste 17—18, pomm. Weiß-Hafer 19,50—19,75, ausl. Gerste 19,50—20, Plata-Mais 18,25—18,75, Plata-Cinquantino-Mais 19,25—20, Weizenmehl Grundpreis 97%,26,25—26,50, Weizenmehl mit Auslandsweizen 37,50—37,75, 70% rhein, Roggenmehl 29,75—30, Weizenbollmehl 11,75—13, Weizenkleie 10 bis 11,50, Roggenkleie 8,75—9,50, Steffens Zuckerschnitzel 12 bis 12,50, Trockenschnitzel 9,75. Tendenz: behauptet.

Duisburger Produktenmarkt.

Duisburg, 25. Juli. Ostseehafer 19,25—19,75, pomm. Weiß.-Hafer neue Ernte 19,25—19,75, inl. Gerste 18,50, deutsche Getreide-Handelsgerste 18,50, ausl. Roggen 22—22,50, ausl. Gerste 19,25—20,25, Plata-Mais 18,25—18,50, Plata-Cinquantino-Mais 19,25—20, Weizenmehl Grundpreis 97% 36—36,25, Weizenmehl mit Auslandsmehl 37,25—37,50, 70% Roggenmehl Konzern 29,50—29,75, Roggenmehl Ostmühlen 28,25—28,50, Weizenkleie 9,75—11, Weizenbollmehl 11,75—12,25, Roggenkleie 9—9,50, Steffens Zuckerschnitzel 12,25. Tendenz: Getreide und Futtermittel fest, Mehl prompt, fester, später unverändert.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 25. Juli 1932.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 Kg. sonst per 100 Kg)

	25. 7.	23. 7.
Weizen märk. neue Ernte	251—253	251—253
Juli	265½—63¼	265½
September	227¾—¼	228½
Oktober	228½	229
Dezember	230—29¾	231½
Tendenz:	matter	sehr fest
Roggen märk. neue Ernte	169—171	—
Juli	—	191
September	177—76½	177½
Oktober	177½	172
Dezember	180—179½	180½
Tendenz:	matter	ruhig
Gerste		
Braugerste	—	—
Futtergerste	161—172	161—72
Wintergerste	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
Hafer märk.	164—69	164—169
Juli	—	—
September	—	179½
Oktober	—	—
Dezember	—	—
Tendenz:	still	still
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:	—	—

	25. 7.	23. 7.
Weizenmehl	29½—34	29½—34
Tendenz	behaupt	fest
Roggenmehl	25½—27	25½—27
Tendenz	ruhig	sehr fest
Weizenkleie	11.6—11.9	11.6—11.9
Tendenz	behaupt	still
Roggenkleie	10½—10.6	10½—10.6
Tendenz	behaupt	behaupt
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs	17—23	17—23
kl. Speiseerbs.	21—24	21—24
Futtererbsen	15—19	15—19
Peluschken	16—18	16—18
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	17—19	17—19
Lupinen blau	10.5—11.5	10.5—11.
gelbe	15—16½	15—16½
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.2—10.4	10.2—10.4
Trockenschn	9.4—9.6	9.4—9.6
Soyaschrot	10.2—10.3	10.2—10.3
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	—	—

Speisekartoffeln, weiße, neue Ernte . . 2.00—2.20
Speisekartoffeln, rote, vorjährige Ernte . —
Speisekartoffeln, gelbe, vorjährige Ernte —
Odenwälder, blaue, neue Ernte . . . . —
Nieren, neue Ernte . . . . . 2.20—2.40
Andere, gelbfleischig, neue Ernte . . . —
Fabrikkartoffeln in Pfg. . . . . 2.50—2.60

Weizenausfuhrscheine . . . . . —
Weizenausfuhrscheine . . . . . per Aug. 168 Brief
Weizenausfuhrscheine . . . . . per 1. Hälfte Sept. 166 Brief
Roggenausfuhrscheine . . . . . per Sept. 165 Brie
Roggenausfuhrscheine . . . . . per Aug. 115 Brief
Gerstebezugsscheine . . . . . per Sept. 114½ Brief
Maisbezugsscheine . . . . . 65 nom.
71 Wert

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	25. 7. Brief	Geld	bezahlt	23. 7. Brief	Geld	bezahlt
loko	6.83			6.82		
Juli	—	—	—	—	—	—
Oktober	6.41	6.40	6.41	6.56	6.50	—
Dezember	6.52	6.50	6.52	6.65	6.61	—
Januar 1932	6.60	6.58	—	6.71	6.69	—
März	6.73	6.71	6.72	6.83	6.82	6.82
Mai	6.88	6.87	6.88	6.97	6.94	—

Tendenz: gut beh.

Liverpool: Baumwolle

	25. 7.	23. 7.		25. 7.	23. 7.
loko	4.50	4.59	März 33	4.45	4.54
Juli	4.31	4.40	April 33	4.48	4.56
August	4.31	4.39	Mai 33	4.51	4.59
September	4.31	4.39	Juni 33	4.53	4.61
Oktober	4.32	4.40	Juli 33	4.56	4.64
November	4.34	4.42	Oktober 33	4.61	4.69
Dezember	4.36	4.45	Januar 34	4.66	4.74
Januar 33	4.39	4.48	März 34	4.71	4.79
Februar 33	4.42	4.51	Mai 34	4.76	4.84

	25. 7.	23. 7.
Tagesimport	—	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: ruhig behauptet.

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	25. 7.	23. 7.
Loco Surtee F. G.	4.29	4.38
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.16	4.23
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.18	4.25
„ Centr Provinces Oomra Nr. 1	5.42	5.49
„ Bengal F. G.	3.69	3.7o
„ Bengal Superfine	3.89	3.96
„ Sind F. G.	3.69	3.7o
„ Sind Superfine	3.89	3.96

New Orleans: Baumwolle

	25. 7.	23. 7.		25. 7.	23. 7.
loco	5.60	5.60	Januar	5.94	5.92
Juli	—	5.56	März	6.06	6.06
Oktober	5.70	5.70	Mai 33	6.20	6.20
Dezember	5.65	5.65	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

	25. 7.	23. 7.		25. 7.	23. 7.
loco	5.75	5.75	Januar	5.94	5.87—88
Juli	6.36	—	Februar	6.01	6.04
August	5.60	5.62	März	6.08	6.11
September	5.66	5.68	April	6.16	6.18
Oktober	5.71—72	5.74—75	Mai	6.24	6.25
November	5.79	5.81	Juni	6.30	—
Dezember	5.86—87	5.89	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen 1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 9000
Zufuhren in Pacific-Häfen 2000
Zufuhren im Innern —
Export nach England —
Export nach Frankreich 1000
Export nach dem übrigen Kontinent —
Export nach Japan und China 4
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen 45
Fracht für Standard 60

Ein gefährlicher Treibstoffplan.

Bekanntlich hat der Anfang dieses Jahres aufgetauchte Plan eines Treibstoffmonopols, der allerdings inzwischen wieder — wenigstens vorläufig — in die Versenkung verschwunden ist, die Tatsache mit aller Deutlichkeit herausgestellt, daß das Tankstellennetz in Deutschland stark übersetzt ist und es daher abgebaut werden müßte, daß man von den bestehenden 50 000 Tankstellen 25 000 einzöge. Es mag hierbei die Ueberlegung mitgespielt haben, daß bei einem jährlichen Treibstoffverbrauch in Deutschland von 1,5 Mill. To., wovon 900 000 To. oder 60% höchstens durch 50—55 000 Zapfstellen abgesetzt werden, auf die einzelne Zapfstelle ein Umsatz von durchschnittlich 15 To. entfällt. Bei dem augenblicklichen durch die Wirtschaftskrise bedingten verminderten Kraftwagenverkehr und dem damit einhergehenden rückgängigen Kraftstoffverbrauch stellt sich heute der Umsatz pro Zapfstelle im Durchschnitt noch geringer.

Unter diesen Umständen darf der unterm 6. Juli d. J. im Preußischen Landtag eingebrachte Urantrag Nr. 579 der NSDAP nicht unwidersprochen bleiben, der fordert, daß das Staatsministerium auf die Reichsregierung dahin einwirke, daß das Tankstellennetz der Reichsmonopolverwaltung in steigendem Maße nicht nur in den Großstädten, sondern auch auf dem flachen Lande vermehrt würde. Diesem Antrag liegt der Gedanke zugrunde, dem Monopolin, das einen höheren Prozentsatz Kartoffelspiritus enthält, einen größeren Verbraucherkreis zu schaffen.

Nun ist im Augenblick in der deutschen Treibstoffwirtschaft, an der der Verbraucher naturgemäß ein besonderes Interesse hat, die Situation so, daß bei einem Spritabnahmezwang von 6% und einem Gesamttreibstoffverbrauch von 1,5 Mill. To. insgesamt 90 000 To. Alkohol zu übernehmen sind. Da in der Hauptsache Sprit mit 15% in den Marken Benzol-Benzin-Gemischen, zum Teil auch mit 20% in Benzin-Alkoholgemischen beteiligt ist, werden hierdurch 60 000 To. übernommen, durch die Reichskraftsprit-gesellschaft, eine Gründung der Reichsmonopolverwaltung, 15 000 To. und durch verschiedene kleinere Importfirmen ca. 10 000 To. Insgesamt wären das 85 000 To.; die restlichen 5000 To. sind als Spitzenbeträge zu betrachten und liegen in den eisernen Beständen. Es ist hierdurch der Zustand geschaffen, daß in dem gesamten deutschen Zapfstellennetz der großen Vertriebsgesellschaften alkoholhaltige Treibstoffe vorhanden sind. Der geringe Absatz der Monopolverwaltung hat nichts mit dem geringen Zapfstellennetz, wie in dem Urantrag ausgeführt wird, zu tun, denn die Reichsmonopolverwaltung hat von vornherein den einzelnen Vertriebsgesellschaften die Verpflichtung auferlegt, die Mengen, die sie selbst nicht absetzen kann, ohne weiteres zu übernehmen.

Vor einer Vermehrung des heute schon stark übersetzten Tankstellennetzes kann nur dringend gewarnt werden, denn die Situation ist heute so, daß jede Tankstelle im Durchschnitt nur 10 Autos versorgt, und daß hierdurch das deutsche Betriebsstoff-Geschäft mit zu hohen Unkosten belastet ist. Diese tatsächlich vorhandenen Fehlinvestitionen auf dem deutschen Treibstoffmarkt noch zu steigern, indem bei Zugrundelegung von 60 000 To. Alkohol, die jetzt die großen Vertriebsgesellschaften abnehmen, und die 300 000 To. Monopolin ergeben, zu deren Absatz 30 000 Zapfstellen geschaffen würden, bedeutete eine weitere Verteuerung des Kraftstoffes für den Verbraucher. Dabei ist noch die Frage offen, woher die hohen Investitionsgelder für die neuen Tankstellen, die bei 8000 RM. je Pumpe mit ¼ Milliarde RM. in Voranschlag zu bringen sind, kommen. In der heutigen Zeit ist es gewiß das Gegebene, sich auf die vorhandenen Zapfstellenorganisationen zu beschränken.

Front gegen die Autarkie.

Diskussion beim Bund für freie Wirtschaftspolitik.

Den Aussprachea bend, der in Berlin vom Deutschen Bund für freie Wirtschaftspolitik veranstaltet wurde, eröffnete Geheimrat Dr. Demuth mit einer Rede über das Thema: „Positive Möglichkeiten deutscher Handelspolitik". Diese erblickt der Referent in einem Programm, das hauptsächlich folgende Forderungen umfaßt: Zunächst muß Deutschland alles vermeiden, was eine Verschärfung der Absperrungstendenzen mit sich bringen könne. Dr. Demuth kritisierte hierbei die Erhöhung des Butterzolles. Weiter dürfe von Deutschland ausgehend bis zur kommenden Weltwirtschaftskonferenz keine Beunruhigung im protektionistischen Sinne erfolgen. Deutschland solle erklären, daß es zu einem Zollabbau grundsätzlich bereit sei, vorausgesetzt, daß von Deutschland keine einseitigen Opfer verlangt werden. Das Endziel sei der möglichst freie Handel durch das Mittel der Meistbegünstigung; nur sie ermögliche der Ausfuhr, immer neue Wege zu gehen und immer neue Absatzgebiete für deutsche Waren zu suchen, insbesondere für die Erzeugnisse der deutschen Veredelungsindustrie, die entsprechend ausgebaut werden sollte.

In der Diskussion bekannte sich Dr. Lange vom Verband Deutscher Maschinenbau-Anstalten zu dem Gedanken einer autonomen Regelung der Handelspolitik. Träger der Handelspolitik könne nur und ausschließlich der Staat sein. Zur Zeit sei die Initiative in der Handelspolitik auf die Privatwirtschaft übergegangen, indem es den verschiedenen Interessentengruppen überlassen werde, sich über strittige Punkte zu einigen. Die Meinung, über die sich diese Interessentengruppen geeinigt hätten, werde dann vom Staate übernommen. Das jetzige System bedeute eine legale Korruption! Es gleiche einer Selbstentäußerung des Staates, die nicht länger zu verantworten sei.

Als führender Diskussionsredner legte Graf Kalckreuth die Auffassung der Landwirtschaft über die praktische Wirtschaftspolitik dar. Kalckreuth betonte, daß er kein Autarkist sei. Ohne einen wesentlichen Exportüberschuß könne Deutschland nicht leben. Man könne der Landwirtschaft einen Zollschutz gewähren und dabei sehr wohl exportieren. Kalckreuth führte hierbei als Zeugen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht an. Präferenzen in einem bestimmten Ausmaße seien durchaus tragbar. Kalckreuth sprach sodann eingehend über den Butterzoll, bei dem man zu einer Gesamtregelung und zu einem Gesamtzollabkommen kommen müsse. Die dänische Einfuhr betrage heute das Doppelte der Vorkriegszeit. Der dänische Butterverbrauch belaufe sich pro Kopf der Bevölkerung auf 5 Kilogramm gegenüber 7 Kilogramm in Deutschland. Der dänische Bauer esse Margarine und verlange, daß der Deutsche ihm seine Butter abkaufen solle. Die in der Presse vielfach aufgetauchten Boykottandrohungen seien zum Teil erst in Deutschland selbst ins Leben gerufen. Notwendig sei eine Umlagerung des deutschen Zollsystems, welches bisher deutsche Waren hoch belastete, während ausländische Waren niedriger zu verzollen seien. Von dem Zuckerpreis von 38 Pfg. pro Pfund sei die Hälfte Steuer, während die Margarine-Einfuhr nicht durch Zölle belastet sei. Erforderlich sei daher eine Margarine-Steuer. Die minderbemittelte Bevölkerung werde hierdurch nicht geschädigt, da zur Zeit Schweineschmalz erheblich billiger zu haben sei als Margarine. Die Industrie, welche teilweise kontingentiert sei, sollte der Landwirtschaft ein kleines Recht auf Kontingente einräumen. Man müsse den Export fördern, aber nicht hierbei die Landwirtschaft totschlagen, um eine vielleicht unsichere Ausfuhr zu erzielen.

Der nächste Redner, Oberregierungsrat Dr. Tiburtius, wies darauf hin, daß der Binnenmarkt die 20prozentige Kaufkraft der durch Export Beschäftigten benötige. Ein weiterer Lohnabbau würde sich für den Absatz deutscher Qualitätsgüter geradezu verhängnisvoll auswirken. Eine Absatzsicherung für deutsche landwirtschaftliche Produkte sei durchaus möglich über eine Stärkung der Kaufkraft.

Schließlich sprach noch Dr. von Sybel vom Reichslandbund, der erklärte, daß ein Abbau der Getreidezölle einen Zusammenbruch der deutschen Veredelungswirtschaft zur Folge haben würde. Eine Antithese zwischen Groß- und Kleinbesitz in der Landwirtschaft sei nicht gegeben, da auch der Großbesitz fast ausnahmslos Veredelungswirtschaft treibe, insbesondere Milchwirtschaft, und zwar allein aus dem Grunde, um bares Geld zur Bezahlung der Gutsarbeiter zu beschaffen.

RM. 9.50 kostet eine 4tägige
Ferienfahrt nach
Königswinter, Boppart, Rüdesheim
und zurück mit einem großen Doppeldeck-Salon-Raddampfer ab Ruhrort, Uerdingen Düsseldorf (ab Köln RM. 7.50), vom 2.—5., 16.—19. Aug., 30 Aug. bis 2. Sept. Musik u. la billige Speisen u. Getränke an Bord Nachlo. is besorgt die Reederei.
Anmeldungen nehmen entgegen die Verkehrsvereine, Reisebüros u. die Duisburg-Ruhrorter Personenschiffahrt Gebr. Lewen, Duisburg-Ruhrort. Telephon 44321.

Guter Verdienst!
An vielen Orten des Münsterlandes ist unsere Werte lungsstelle für Margarine und Kaffee an Private zu vergeben. (Auch für Damen geeignet.) Bargeld oder Kaution nicht erforderlich. Sicherheiten im Werte von 200 Mk. genügen. Umgehende Angebote unter B 119 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster.

Herbin-Stodin
unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.
20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Absolut frei
wenn nicht sofort bei der ersten Behandlung die Schmerzen nachlassen mit meiner mechanischen Therapie und Osteopathie. Amerikanisches Heilverfahren. Keine Entkleidung.
Meine Spezialität: Rheumatismus, Nerven-, Magen-, Leberleiden usw.
Henry Bohrn, Hattern i. W., Südwall 19. Tel. 286. Sprechst.: 9—12 od. vorherige Anmeldung. Behandlung auch außer dem Hause.

Bauschule Rastede i/Oldb.
von C. Rohde.
Polierkurse u. Vorbereit. auf d. Meisterprüf., 2 Sem., Progr. fr.

Auf 35 Morgen besten kultivierten Boden an Hauptverkehrsstr., mit aufstehendem Gebäude, sehr günstig geleg. werd.
10—15000 RM.
als erste Hypothek gesucht. Off. unter B 121 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

10000 RM.
können ganz oder auch geteilt verliehen werd. Off. unter 10368 an Ann.-Exped. Wendel, Münster i. W.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
R. E. Berthold, Halle

Rentnerin
verleibt 4000 Mark auf einen Bauernhof. Off. unt. B 120 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Drainröhren
naturrot, säurefrei, kalkfrei, sauber und winkelig, prompt lieferbar.
Vredener Tonindustrie G. m. b. H., Vreden i. W.

Heißmangel
-Betriebe neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. s Ilselburg. Ing., Wesel a. Rh.

Kath. Ehen
Eheberaten, Finanz- u. Beamtenvorst. bietet d. reelle Großinstitut
Fortuna
Zentrale
Mülheim-Ruhr, Kettwiger Str. 35, Tel. 41605
Dortmund, Westenhellweg 134, Ind. A. Trippel. Besuchsz. auch Sonnt.

Angebote
Sauberes kath.
Mädchen
zum 1. 8. 32 für jede Hausarb. in Geschäftshaushalt gesucht. Kochkenntnisse erwünscht.
Frau Bittner, Bocholt i. W., Markt 8

Ordentliches, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Hotel Haus Dorn, Münster i. W.

Ein junges
Mädchen
aus guter kath. Familie findet angen. Stellung als Stütze im Geschäft (Buch- und Schreibwarenhandlung).
Bildofferten und Zeugnisabschr. unt. Nr. 329 an die Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster.

Junger
Gärtnergehilfe und Volontär
für sofort gesucht. Rückporto beilegen.
Beinting, Baldern i. W., Gemüsetreiberei und Edelobstplantagen.